

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)**

113 (16.5.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-681013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-681013)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fersprechungsblatt Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 113.

Oldenburg, Montag, den 16. Mai 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

### Der spanisch-amerikanische Krieg.

\* Oldenburg, 16. Mai.

Die jetzt vorliegenden Nachrichten lassen erkennen, daß die ersten Berichte der Amerikaner über die Belagerung San Juans auf Portorico stark übertrieben waren. Das Bombardement hat der Stadt keinen schweren Schaden zugefügt; noch weniger dürfte die Meldung von der Kapitulation San Juans wahr sein. Viel mehr gelang es den Spaniern, während der letzten Tage alle Landungsversuche der Amerikaner auf Ruda und Portorico zurückzuweisen. Eine in Madrid eingetroffene Depesche des Generals Blanco aus Havana teilt mit, daß fünf amerikanische Kriegsschiffe an verschiedenen Punkten der Küste Landungsversuche machten. Sie wurden überall von den Truppen, die den Bewegungen der Schiffe folgten, zurückgewiesen. Die Haltung der Truppen in dem Kampfe gegen den Feind, der schwere Geschütze besaß, verdiente das höchste Lob. Aus Portorico eingetroffene Privatdepeschen bestätigen, daß der Schaden, welchen die Beschießung San Juans angerichtet hat, nicht bedeutend ist; die amerikanischen Geschosse gingen zum großen Teil über die Stadt hinweg und fielen in die Bucht.

Das Geschick bei Cienfuegos am 11. Mai wurde durch den Versuch drei amerikanischer Schiffe, die Kabelaubindung zwischen Sabanna und Santiago de Cuba zu durchschneiden, bekräftigt. Hierzu wurden in vier Ruderbooten Truppen aus Meer geschickt. Nach einem heftigen Kampfe mit mehreren tausend Spaniern, welche hinter improvisierten Wällen verschanzt waren und deren Kugeln überallher um die Boote pfliffen, gelang es, das Kabel abzuschneiden. Die amerikanischen Schiffe erwiderten das Feuer der Spanier nachdrücklich. Ein spanisches Fort wurde zertrümmert.

Die größte Aufmerksamkeit wenden die Amerikaner jetzt aber den Bewegungen der spanischen Schlachtschiffe zu. Der Befehl, daß die Freiwilligen zu Schiff die Meise nach Tampa antreten sollen, ist aus Besorgnis vor dem spanischen Geschwader widerrufen worden. Wie nach Washington berichtet wird, wurde das spanische Geschwader zuerst am Morgen des 10. d. M. an der Nordküste von Martinique bemerkt; noch Sonnabend früh hat man es an der Westküste dieser Insel gesehen. Man glaubt, das Geschwader nehme dort Kohlen ein. Die Regierung ist jedoch überzeugt, daß es dem spanischen Admiral nicht gestattet werden dürfte, sich mit Kohlen zu versehen, auch wenn es nur so viele wären, als er gebraucht, um den nächsten spanischen Hafen zu erreichen. Die Kohleneinnahme dürfte unter den gegenwärtigen Umständen nicht zugefanden werden, da das Geschwader zur Zeit in feindselige Operationen verwickelt ist. Wenn die französische Regierung dem spanischen Geschwader gestattet haben sollte, sich auf Martinique mit Kohlen zu versehen, so würde die Regierung der Vereinigten Staaten dieses als einen wenig freundschaftlichen Akt ansehen, für den Frankreich verantwortlich gehalten werden würde.

Die amerikanische Postverwaltung versagte die Befehlsgabe für den früheren spanischen Gesandten und andere Mitglieder der Gesandtschaft bestimmten Poststücken. Eine beträchtliche Menge von Briefen und Dokumenten aus verschiedenen Teilen des Landes wurde der Geheimpolizei gestellt. Aus diesen soll ein weitgehendes Spionierthymen mit Instruktionen, die aus Kanada gefandt seien, ersichtlich sein. Diese Thatsache wurde dem britischen Botschafter unterbreitet, der der britischen Regierung empfehlen dürfte, Vernabe sowie die Spionage treibenden Spanier anzufordern, das kanadische Gebiet zu verlassen.

Von den Philippinen nach Hongkong gelangte Nachrichten melden von einem Angriff der Aufständigen auf die Amerikaner bei Cavite. Diese Meldung ist unbestätigt, und Depeschen des Admirals Dewey von einem späteren Datum erwähnen nichts von einem solchen Vorkommnis.

Die Lage in Spanien hat sich unter dem Eindruck der günstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz gebessert, und offizielle Meldungen bezeugen, daß im ganzen Lande Ruhe herrsche. Ein Ministerwechsel ist fürs erste vertagt worden; die Königin soll jede Kabinetsänderung abgelehnt haben, und Sagasta im Amte verbleiben. Ein Senat wählte sich Marquis Romero gegen die Amerikaner, welche er als Witbe bezeichnete, da sie Portorico ohne vorherige Anzeige beschossen hätten, was eine Verletzung des Völkerrechts darstelle. Der Präsident des Senats spendete hierauf in einer längeren Ansprache den Bewohnern von Portorico, die sich dem spanischen Vaterlande treu gezeigt hätten, lebhaft Anerkennung. In der Kammer protestierte Molenas gegen die ohne vorherige Anzeige erfolgte Beschießung von San Juan. Der

Kriegsminister Torero führte aus, daß Vorgehen der Amerikaner sei nur dem von Banditen vergleichbar, die Regierung werde den Mächten davon Kenntnis geben. Den Truppen auf Puerto Rico, welche entschlossen seien, den vaterländischen Boden aufs äußerste zu verteidigen, wurde der Dank der Regierung ausgedrückt.

### England und Rußland.

\* Oldenburg, 16. Mai.

Auf einen ersten Konflikt zwischen England und Rußland hat am Freitag der englische Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain in einer Rede in Birmingham hingewiesen. Er nannte ebenso wie Salisbury in seiner kürzlich erwähnten Rede die auswärtige Lage ernst und kritisch; die Zeit könnte bald kommen, in der es nötig sein würde, an den Patriotismus des Volkes zu appellieren; er hoffe, daß diese Zeit die Nation geneigt für die Verteidigung ihrer Interessen finden werde.

Der Staatssekretär fuhr fort, es werde sich zeigen, daß die entgegenkommenden Zugeständnisse Lord Salisburys nicht unvereinbar mit der Ehre des Landes gewesen seien. Wenn auswärtige Regierungen an der Festigkeit Lord Salisburys zweifeln würden, würden sie die Schwierigkeit, den Frieden aufrechtzuerhalten, sehr erhöhen. Großbritannien habe allein, daher sei es Pflicht des ganzen Reiches, sich enger zusammen zu schließen, und das nächste Pflicht sei, sich eng an die amerikanischen Vorkämpfer anzuschließen. Jeder Krieg würde billig erlaubt sein, wenn er schließlich zu dem Bündnis der Angelsachsen führe. Das Wort Briten und Talienwan angehe, so ipse er vielleicht fesse, nichts von den Besprechungen zu sagen, welche Rußland gegeben und vierzehn Tage später gegeben habe. Die allgemeine Lage in China sei durchaus nicht befriedigend. Wir haben", fuhr Chamberlain fort, "künftig mit Rußland in China sowohl als in Afghanistan zu rechnen, abgesehen davon, daß wir keine Armees- oder Defensivgrenze in China haben. Es war unmöglich, mit Rußland zu einer Verständigung zu gelangen, da wir nichts zu bieten hatten, um es von seinen Plänen abzubringen. Aber selbst wenn eine Verständigung erreicht worden wäre, wer würde verbürgen, daß sie eingehalten worden wäre? Großbritannien hätte Rußland den Krieg erklären können, doch können wir ohne einen Verbündeten Rußland nicht ernstlich Schaden thun. Es handelt sich nicht um einen einzelnen chinesischen Hafen, sondern um das Schicksal von ganz China, wo unsere Interessen so unendlich groß sind, daß eine größere Lebensfrage zur Entscheidung der britischen Regierung und der Nation gestanden hat. Wenn das Schicksal des chinesischen Reiches nicht ohne England entschieden werden soll, dann dürfen wir nicht den Gedanken eines Bündnisses mit jenen Mächten zurückweisen, deren Interessen den unseren gleichartig sind."

Die Berliner Mäler besprechen diese Rede höchst abfällig. So schreiben die „Berl. N. Nachr.“: „Chamberlain hat ersichtlich dem Maß den von Lord Salisbury noch notwendig im Reim erhaltenen Boden auslösen wollen. Wie weit ihm das gelungen sein wird, dürfte eine nahe Zukunft lehren, Rußland wird die Antwort auf diese Provokation nicht schuldig bleiben. Die Rede Chamberlains ist ein flagranter Beweis dafür, welche ernste Schwierigkeiten entstehen können, wenn zwei verschiedene Mächte sich gleichzeitig auf dem Gebiet der auswärtigen Politik des Landes beschäftigen.“

Die „Nat.-Ztg.“ erblickt in Chamberlains Rede nicht mehr und nicht weniger als die Bankrotterklärung nicht nur der bisherigen englischen Politik, sondern der gesamten englischen Macht. „Herr Chamberlain gesteht offen zu, daß England in Rußland seinen stärksten Gegner besitzt, daß es aber Rußland nichts anhaben kann ohne Verbündeten, während Rußland in Afghanistan und China Engländern jederzeit auf den Leib zu sitzen vermag. Dies in offizieller Weise vor der Öffentlichkeit erklär- heißt doch nichts anderes, als daß England dem Weltreich als Land preisgegeben sei.“ Die „Voss. Ztg.“ erblickt in der Rede ein Zeichen des Entalles der Lage und meint: „Die Auslassungen Chamberlains gegen Rußland sind mindestens nicht diplomatisch, und wenn das Barenrecht auch über sie zur Tagesordnung übergehen wird, hat man doch in Petersburg ein sehr gutes Gedächtnis, und zur Befreiung des gegenseitigen Verhältnisses in Asien tragen solche Reden nicht bei.“

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Prinz Heinrich in Peking. Hauptmann Dannhauer, Spezialberichterstatter des „Berl. Lok.-Anz.“ in Peking, hat am Freitag mit dem Prinzen Heinrich die Reise des Prinzen nach Peking mitgemacht und berichtet über die, sowie über den Empfang des Prinzen Heinrich in Peking in einem Kablettelegramm folgendes:

Prinz Heinrich wurde auf der ganzen Strecke von Taku bis Peking in der großartigsten Weise empfangen. Der deutsche Gesandte, Baron von Geyling, war von Tientsin

nach der Rede von Taku hinausgekommen, wo er den Prinzen begrüßte. Als Vertreter der chinesischen Behörden hatte sich ein hoher Mandarin eingeladen, der dem Bruder des deutschen Kaisers seine tiefste Ehrfurcht bezeugte. In den Taku fors, in Taku und in Tientsin war zu Ehren des Prinzen zahlreiches Militär aufgestellt. Die Soldaten präsentierten das Gewehr, während die Offiziere niederknieten. In Taku wurde Prinz Heinrich von dem Vierköpfigen empfangen. Bei der Abfahrt des Eisenbahnzuges nach Peking wurden dem Prinzen von der Volksmenge lebhaft Ovationen dargebracht. In Peking empfing der Bruder des Kaisers von China den hohen Gast am Bahnhof, der von einer riesigen Menschenmenge umlagert war. Nach der feierlichen Begrüßung erfolgte der Einzug in die Stadt. In den Straßen bilbete Militär Spalier. Berittene Mandarinen besaßen sich an der Spitze des Juges, dann folgte ein Halbzug Seepolboten. Prinz Heinrich wurde in einer prachtvollen Sänfte mit Tragstangen von gelber Farbe, der Farbe des Kaisers von China, getragen, hinter ihm kam sein Gefolge, ebenfalls in Sänften. Der Prinz begab sich zunächst in die deutsche Gesandtschaft. Die Straßen waren überall von dichtgedrängten Volksmassen angefüllt.

— Kronprinz Wilhelm, welcher wegen eines leichten Unwohlseins einige Tage das Bett hüten mußte, ist jetzt wieder vollständig genesen. Die Abreise der kaiserlichen Prinzen von Peking erfolgt am 18. d. M. Sieben Kabinets, welche an der Einsegnungsfeier teilnehmen werden, fahren gemeinsam mit dem Prinzen nach Berlin.

— Wie aus Metz gemeldet wird, fuhr der Kaiser, als er von dem Unfall des Grafen Schlieffen einuhr, vor dem Kasino vor und erkundigte sich nach dem Befinden des Patienten. Derselbe ist jetzt vollständig wieder hergestellt.

— In Köln fand am Sonnabend die feierliche Einweihung der neuen Hafenanlagen statt. An derselben nahmen auch die Minister v. Miquel, v. d. Meule und v. Bismarck teil. Die Feierlichkeiten begannen mit einem Festakte auf den Hafenanlagen. Der Bürgermeister hielt die Weisrede. Sodann fand eine Schiffsparade statt, der sich das Festmahl im Gürzenich anschloß. Bei demselben wurde an den Kaiser folgendes Huldigungstelegramm abgeandt: „Die zur feierlichen Eröffnung der neuen städtischen Werft und Hafenanlagen im Gürzenich festlich vereinigte Bürgererschaft Kölns stellt diese für die Entwicklung des Handels und des Verkehrs und das fernere Vorwärtkommen der Stadt so bedeutungsvollen Anlagen an den Gehn Gw. Majestät und bietet Em. Majestät eherbetetigsten Huldigungsgruß dar. Becker, Bürgermeister.“ Dann brachte Minister von Miquel den Kaiserthron aus.

Er gedachte darin des hohen Interesses und der lebhaften Zustimmung, womit der Kaiser jeden Fortschritt auf dem Gebiete des Ostereichs und Verkehrs begleitet. Der Kaiser ist der Hüter des Friedens, den er mit Kraft und Weisheit gleich dem großen Kaiser aufrecht hält. Die herrlichen Früchte eines fast dreißigjährigen Friedens treten uns fast überall entgegen. Den Frieden zu führen muß die Nation sich selbst aufrechten. Den Frieden zu führen muß die Nation sich auf ihre eigene Kraft stützen. Der starken Wehr zu Lande und zu Wasser gilt die erste Sorge des Kaisers. Die Vollrechte ihrer Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Unantastbarkeit muß die Nation selbst aufrechten und die nötigen Opfer gem bringen. Das thut auch die Nation in vollem Verständnis der Notwendigkeit, getragen von Vaterlandsliebe, wie der letzte Reichstag bewies. Miquel gedachte sodann der Fortschritte des deutschen Volkes unter dem mächtigen Dache des Kaisers. Diese Fortschritte finden auf allen Gebieten bei dem Kaiser Verständnis und unablässige Förderung. Mit frohem Mut geht der Kaiser der Zukunft und ihrer Entwicklung entgegen. Er hat den Glauben an die Größe der Nation und ihre zukünftige Stellung in Europa und der Welt, er erblickt seine Lebensaufgabe darin, die Nation immer größeren Zielen zuzuführen. In seinem Herzen steht dies eingegraben, wie in dem Herzen eines jeden guten Deutschen, die Mahnung, welche in trüber Zeit sein großer Ahn nach der Verwüstung des dreißigjährigen Krieges ausbrach: „Bedenke, daß du ein Deutscher bist!“ Bald kommt der Tag, wo vor zehn Jahren der Kaiser den Thron bestieg. Seine Regierung ist erfüllt von reicher Entwicklung auf allen Gebieten menschlichen Denkens, Strebens und Lebens, von gelosten und ungelösten Fragen. Aber der Friede hat uns nicht verwickelt. Mit größerem Wohlstand hat die rastlose Arbeit nicht nachgelassen, die stilles Recht ist nicht geschwächt. Wir wollen dem kraftvollen Zeiter und Führer in guten und bösen Tagen treu weiter folgen, ihm und uns noch lange seine segnete Regierung wünschen. Möge der Kaiser Freude haben in seinem Hause, Freude an den Werken des Friedens, möge er mit Befriedigung auf die Früchte der eigenen Mühen und Arbeiten blicken können. Mit diesen ehrfurchtsvollen Wünschen fordere ich Sie auf, das Glas zu erheben und in den Ruf der Liebe und Treue einzustimmen: Unser allergnädigster Kaiser, König und Herr lebe hoch!

### Ausland.

— Wie der „Süddeut.“ berichtet, habe der französische Botschafter in Petersburg, Graf Montebello, die russische

Insertate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Ammonen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Baruffe, Saarenstraße 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Regierung offiziell erlucht, dem Feldzuge der russischen Heere zu Gunsten von Dreifuss ein Ende zu machen, und sich gleichzeitig beim russischen Justizministerium über den höchsten Richter am Kassationshofe, Zakarski, wegen dessen Artikel über die Dreifussangelegenheit beschwert.

Der „Aurore“ zufolge traten der Gerichtspräsident Perbidier und der Oberstaatsanwalt Bertrand mit den Advokaten des Kriegesgerichts zu einer Beratung über die in dem Prozesse Zola einschlagende Taktik zusammen.

#### Italien.

Auch vom Sonnabend wird berichtet, daß Stadt und Provinz Mailand durchaus ruhig sind, mit dem Zusatz: Das Untersuchungsverfahren gegen die in den letzten Tagen verhafteten Personen nimmt lebhaften Fortgang; die Militärgerichtshöfe können indessen nicht vor dem 18. Mai in Thätigkeit treten.

Das Manifest der republikanischen Kammerfraktion schreibt die Aufstandsbewegung den Unterbleiben vollständer, sozialer und Steuerreformen zu, und betont das Dilemma: Reformen oder Revolution. Die nationale Einheit wollen die Republikaner unangefastet wissen.

Ueber den Zugzug italienischer Arbeiter aus der Schweiz wird berichtet: Hunderttausend italienische sozialistische Arbeiter kamen am Freitag im Simplonlospitz an, von wo aus sie sich in kleinen Gruppen nach Pizelle begaben. Sie wurden gruppenweise von den italienischen Behörden festgenommen und nach Domodossola gebracht. In Lugano traf am Freitag mit den Morgenstunden eine Anzahl italienischer Arbeiter auf dem Wege nach der Grenze aus verschiedenen Punkten der Schweiz ein. Die meisten ließen sich bewegen, zu ihrer Arbeit zurückzufahren und erhielten zu diesem Zwecke Geldunterstützungen. Andere beharrten auf dem Entschlusse, die Grenze zu überschreiten, wurden aber von italienischen Truppen abgefaßt und nach Como gebracht.

#### Rußland.

Die „Russische Telegraphen-Agentur“ erklärt kategorisch: „Es war niemals die Rede und wird auch nicht die Rede sein von einem Getreide-Ausfuhrverbot seitens Rußlands. Die das Gegenteil behauptenden Gerüchte sind alleamt falsch und auf Spekulationen zurückzuführen.“

#### Griechenland.

Der Kriegsbericht des Kronprinzen, welchen er als Kommandant der griechischen Truppen in Thessalien über den Verlauf des unglücklichen Feldzuges erstattet hat, ist erschienen und ergibt, daß der Kronprinz selbst für den unglücklichen Verlauf des Feldzuges am allerwenigsten verantwortlich gemacht werden kann. Der Bericht kommt zu dem Schluß: Die Infanterie ist vollständig ungelübt, aber enthält gesunde Elemente, die bei gutem Willen brauchbar gemacht werden könnten. Das Geniecorps war der einzige Heereskörper, welcher große Dienste leistete, da es vor der Eröffnung der Feindbelagerungen zu Befestigungsarbeiten und während des Krieges als Infanterie verwendet wurde. Die Artillerie hätte weit mehr leisten können, als sie leistete. Die Offiziere sind unterrichtet, aber die Soldaten sind in dem Gebrauche der Geschütze nur theoretisch unterrichtet. Es fehlte überdies fast überall an Pferden und Munition. Die Batterie-Kommandanten ließen die Artilleristen Schießübungen machen, wobei der kostbare Schießpulver verschwendet wurde. Die Kavallerie hat nur ganz unbedeutende Dienste geleistet, da die Reute während des Friedens zu ganz unüblichen Arbeiten verwendet worden waren. Es fehlte auch hier an Pferden, und Rekonvaleszierungen wurden nur selten ausgeführt. Was den Sanitätsdienst anbelangt, so war von einem solchen fast gar nichts zu bemerken. Auf dem Schlachtfelde zeigte sich die Artendrang sehr mangelhaft organisiert. Es fehlte vollständig an den nötigen Transportmitteln. Auch der Telegraphendienst zeigte die bedauerlichsten Unregelmäßigkeiten. Von drei bestehenden Telegraphenlinien konnte nur eine für den Dienst der Armee verwendet werden und auf den Zwischenstationen wurde das Dienstgeheimnis in einer fast verheerenden Weise verletzt. Ueber die Operationen im allgemeinen bemerkt der Bericht, daß die einfachsten Regeln der Taktik nicht beobachtet wurden.

### Ans dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem Vorworte des kaiserlichen Originalberichts 18. Mai mit geneigter Aufmerksamkeit die Vorschläge und Berichte über lokale Fortkommnisse für die Redaction lesen willkommen.

Oldenburg, 16. Mai.

\* **Vom Hofe.** S. H., die Herzogin Charlotte, welche längere Zeit infolge Unpäßlichkeit genötigt war, das Zimmer zu hüten, ist jetzt erfreulicherweise wieder hergestellt. Die Herzogin unternahm gestern bereits wieder in Begleitung S. K. H. des Erbprinzen eine Spazierfahrt.

\* **Anläßlich des Trabrennens,** welches am Sonntag, den 22. d. Mts. auf dem Donnerstener Exerzierplatze stattfindet, werden von der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion Fahrkarten 2. und 3. Wagenklasse zum Preise der einfachen Fahrt nach und von Oldenburg ausgegeben, welche nur für bestimmte Züge, die demnachst im Ineratenheil unseres Vattes bekannt gemacht werden, Gültigkeit haben. Diese Fahrkarten können schon an den drei vorhergehenden Tagen gelöst werden.

\* **Der Oldenburger Liebertranz** sah gestern die Mitglieder der Berner Lieberfalsch bei sich zu Gast. Die Berner Sänger trafen gestern Nachmittag 2.30 Uhr mit der Bahn hier ein und wurden auf dem hiesigen Bahnhofe durch Mitglieder des Oldenburger Liebertranzes empfangen. Nach einem Spaziergange durch den jetzt in herrlichem Laubschmucke prangenden Schloßgarten wurde der Kaffee in der „Bavaria“ eingenommen, worauf nach einem Besuche von Lichtmann's Hotel ein Rundgang durch die Stadt angetreten wurde. Um 6 Uhr begann dann im großen Kaffeehause ein Kommerz, bei welchem sich bald eine außerordentlich fröhliche Stimmung geltend machte. Der Liebertranz des Oldenburger Liebertranzes, Nießans, sowie der Liebertranz der hiesigen Gäste, worauf der Liebertranz des Berner Vereins, Bessien, erwiderete. Hedner feierte in zündender Rede das deutsche Veb und die freundschaftlichen Be-

ziehungen, welche die beiden Vereine verbinden. Dann schloffen Chorgesänge der Berner Lieberfalsch, die unter ihrem sehr tüchtigen Dirigenten Oesterloh wirklich Vorzügliches leistet, und des Oldenburger Liebertranzes, sowie Solovorträge der Liebertranz-Stammes und Lichtmann in bunter Reihenfolge mit einander ab. Den Schluß des überaus fröhlichen Kommerzes bildete die komische pantomime „Eine amerikanische Barbierehütte“ und ein Trio „Die lustigen Musikanter“. Beide Nummern wurden mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Viel zu früh schlug die Abschiedsstunde. Etwa um 9 Uhr wurde aufgebroschen und der Weg zum Bahnhofe angetreten. Mit dem Zuge 9.30 Uhr verließen die Berner Sänger wieder unsere Stadt. Die Mitglieder des Oldenburger Liebertranzes ließen es sich nicht nehmen, ihnen einen musikalischen Abschiedsgruß nachzusenden. Man kann nur wünschen, daß derartige gegenseitige Besuche unter den einzelnen Vereinen häufiger wiederkehren. Sind sie doch geeignet, in hervorragendem Maße zur Pflege und Förderung nicht nur der Sangeskunst im allgemeinen, sondern auch des deutschen Vebes im besonderen beizutragen.

\* **Jubiläum.** Am 13. Juni d. J. wird ein Bürger unserer Stadt, der königliche Büchsenmacher des 2. Bataillons Oldenburgischer Infanterie-Regiments Nr. 91 Herr August Müller sein 50-jähriges Dienstjubiläum als Büchsenmacher begehen. Müller, der jetzt 72 Jahre alt ist, wurde am 4. Mai 1826 in Clausthal (Harz) geboren. Er trat mit 22 Jahren am 13. Juni 1848 in das ehemalige Großherzoglich Oldenburgische Infanterie-Regiment als Büchsenmacher ein. Mit diesem Regiment machte Müller die Feldzüge 1848/49 gegen Dänemark und 1866 bei der Main-Armee gegen Oesterreich pp. mit. Nach dem Abschluß der Militär-Konvention zwischen Oldenburg und Preußen im Jahre 1867 verließ Müller auch fernerhin bei dem 2. Bataillon des nunmehrigen Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 und machte mit diesem den Krieg gegen Frankreich 1870/71 mit. Müller, der noch sehr rüstig ist, versteht nach wie vor mit größter Umsicht und Genauigkeit seinen sehr verantwortlichen Dienst als Büchsenmacher und wird sowohl von seinen Vorgesetzten wie auch von den Unteroffizieren und Mannschaften des Bataillons hoch geacht und geachtet. Wie verlannt, wird auch der Herr General-Major von Stephan, Kommandeur der 60. Infanterie-Brigade in Stralsburg, früherer Kommandeur des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 91, zu Ehren des treuen Beamten an der Jubiläumstafel teilnehmen.

\* **Der Jüdische Landesgemeinde-Rat** hat in seiner gestrigen Sitzung das Penions-Gesetz für jüdische Lehrer in der Fassung der Kommission angenommen. Desgleichen wurde für einzelne kleine Gemeinden des Herzogtums die Anstellung eines Wandellehrers beschloffen, welcher den zeitweilig wohnenden Kindern Religions-Unterricht erteilen soll.

\* **Die Gesamt-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen** (auschl. Oldenburg-Wilhelmsbad) betragen nach vorläufiger Ermittlung: Im April 1898 562,130 M. gegen 537,150 M. im April vorigen Jahres, die Mehreinnahme in diesem Jahre beträgt demnach 24,980 M. Vom 1. Januar bis Ende April 1898 wurden 2,044,840 M. eingenommen gegen 1,981,470 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres; demnach ergibt sich eine Mehreinnahme von 63,370 M. im laufenden Jahre. Für die Wilhelmsbad-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: Im April 1898 99,890 M., im April 1897 93,030 M.; vom 1. Januar bis Ende April 1898 339,310 Mark gegen 319,980 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Mehreinnahme 1898 beträgt demnach 19,330 M., wovon auf den Monat April 6890 M. entfallen.

\* **Judals Falb's Wetterprognose** für den Juli, den gedrücktesten Aufserienmonat, lautet sehr unerschütterlich: „Dieser Monat kennzeichnet sich durch zahlreiche Gewitter und durch reichliche Regen. Die Tagesgruppen mit Niederregnen rücken so nahe aneinander, daß die Zwischenzeiten scharfen Wetters sind so kurz, daß eine allgemeine Überdeutung ausgeschlossen ist. Dementsprechend gestaltet sich auch der Verlauf der Temperaturumwandlungen sehr gleichförmig. Infolge der zahlreichen Niederregne bleibt es im ganzen kühl. Die Temperatur hält sich meist unter dem Mittel, besonders in der Mitte des Monats. Im äußersten Osten Deutschlands jedoch ist im Gegenlag zu dieser Gattarität trockenes Wetter zu gewärtigen. Es werden also dort auch die Temperaturen höher anheizen als westlich von der Oer.“ — Ob's wohl zutreffen wird?

\* **Auf der 24. Berliner Maßvieh-Ausstellung** erhielt Herr Landwirt Bremer-Zethausen den 1. Preis für eine jährliche Yorkshirer-Sau, einen 2. Preis für eine jährliche Sau (Kreuzung von Yorkshirer und Landshirer) und einen 2. Preis für drei noch nicht 14 Monate alte Schweine (Kreuzung von Yorkshirer und Landshirer). Endlich wurde ihm in der Abtheilung „Schweine aller Rassen“ für seine Gesamtleistung die vom Ministerium bewilligte Yorkshirer-Statuette aus Bronze als Züchter-Ehrenpreis zuerkannt. — Herr Schlachtereimer Wittmann hier selbst erhielt dieser Tage von Herrn Barkemeyer-Lintel bei Fude ein Maßfalsch, welches das respektable Gewicht von 540 Pfd. repräsentierte. Es ist zur Maßvieh-Ausstellung nach Berlin gelangt.

\* **Seegefährden.** Nach den Listen des Germanischen Lloyd sind in der Zeit vom 1. bis 8. Mai 134 Seegefährden getödet worden. 3 Dampfer und 12 Segelschiffe gingen total verloren und 69 Dampfer und 50 Segelschiffe erlitten Beschädigungen.

\* **Auf der Versammlung des Gesellschafts-Ausschusses der Deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger,** die am 7. und 8. Juni in Köln tagt, wird nach einem in letzter Sitzung des Bezirksverbandes Oldenburg gehaltenen Beschlusse, die Verhandlungen sein durch die Herren Geh. Ministerialrat Wilsch-Oldenburg und Konrad A. Gros-Münster.

\* **Die Fagelversicherungs-Gesellschaft für den Norden a. G.** hat durch das am 7. Mai d. J. erfolgte Ableben ihres Begründers, des Herrn W. Wiegert zu

Neuern einen schweren Verlust erlitten. Hauptsächlich seiner zahllosen Thätigkeit für die Gesellschaft ist es zu danken, daß das Unternehmen seinen jetzigen Umfang erreicht hat. Die Gesellschaft wird ihm ein lebendes Andenken bewahren. An Stelle des Verstorbenen ist Herr Rudolf Meyer-Mafede als Vorsteher des 7. Bezirks eingetreten.

\* **Die Bewirtung des hiesigen Reichstellers** ist mit dem gestrigen Tage von Herrn E. Sunz an den bisherigen Oberkellner in Fischer's Hotel, Herrn Carl Hundt, abgetreten worden. Herr Hundt vertritt, für beste Speisen und Getränke stets Sorge tragen zu wollen.

\* **Unter dem Namen „Restaurant zur Kaufhous-Bucht“** hat Herr Schröder hier selbst die frühere Siebierballe des Herrn Rütger neu eröffnet. Als besondere Sehenswürdigkeit sei auf eine in dem neuen Lokale ausgestellte „Donnerbüchse“ hingewiesen, welche von sachverständiger Seite als echt chinesisches Fabrikat erkannt und im letzten Kriege zwischen Japan und China verwannt wurde.

\* **Die Landwirtschaftlichen Genossenschaften** haben für ihre 3000 Beamten eine besondere Versicherungsanstalt errichtet und die Pension und die Wittwenversicherung gewährt. Außerdem hat der allgemeine Verband der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften eine Beamtenwohlfahrtskasse als Hilfsanstalt für Genossenschaftsbeamte aus Vereinen- und gemeinnützigen Mitteln gegründet.

Δ **Osternburg, 16. Mai.** Der Osternburger Turnverein hält morgen Abend ein Hauptversammlung ab, um über die Beteiligung seiner Mitglieder am Deutschen Turnfest in Hamburg zu beraten. Ferner wird der 2. Turnwart des Vereins dann neu gewählt, da Herr Leber Eisen von hier, der bisher dieses Amt inne hatte, nach Wulfsen verjezt ist.

-o- **Osternburg, 16. Mai.** Gestern fand im Dreierischen Saale hier selbst eine Wählerversammlung der freiwirtschaftlichen Partei statt. Herr Landtagsabgeordneter Lehrer Althorn eröffnete um 8 1/2 Uhr die Versammlung und wies mit kurzen Worten auf die Bedeutung des bevorstehenden Wahlfestes hin. Alsdann ergriff Herr Oberamtsrichter Bargmann das Wort und entwickelte in einer etwa zweifundigstündigen Rede sein Programm für die nächste Reichstagsperiode. Herr Lehrer Althorn dankte dem Redner im Namen der Versammlung für den außerordentlich sachlichen Vortrag. Eine Diskussion fand, da sich niemand zum Wort meldete, nicht statt. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog. Daß sie von nur etwa 60 Wählern besucht war, hat wohl seinen Grund darin, daß sie an einem Sonnabendabend, wo die meisten Wähler noch mehr Arbeit haben, wie an anderen Abenden, stattfand. Herr Oberamtsrichter Bargmann stellte darum noch eine zweite Wahlrede in Aussicht. — Der Osternburger Radfahrverein, welcher 1895 gegründet wurde, beschloß in seiner letzten Generalversammlung, am 7. August d. J. hier selbst ein Radfahrfest zu veranstalten. Ein Komitee, welches das Fest vorzubereiten hat, wurde gewählt. Mit dem Feste wird ein Wettkampfen verbunden werden und zwar 1. Wettkampfen auf der Bremer Chaussee bis zum ersten Holbaum (8 km hin und zurück) für alle Fahrer, die noch keinen Preis erhalten haben. 2. Wettkampfen für Mitglieder des Vereins dieselbe Strecke. Alsdann große Koorifahrt durch die Hauptstraßen unseres Ortes. Für festlichen Auskündigung der betreffenden Straßen soll die Osternburger Einwohnerschaft aufgerufen werden. Die Radfahrvereine Oldenburgs sollen zur Beteiligung eingeladen werden. Der Verein machte heute eine Vereinsstour über Ohmstedt und Ohhorn.

† **Erntes, 15. Mai.** Der hiesige Turnverein feiert am Donnerstags, den 19. Mai (Himmelfahrtstag), im Vereinslokale „Zur fröhlichen Wiederkehr“ sein vierdes Stützungsfest, verbunden mit Schautänzen und Ball. Der Verein hat zu diesem Feste wieder zahlreiche Ueberwachungen vorbereitet, namentlich werden auch die inneren Leistungen wieder Vorträgen bieten. Da die Verantwältigung des Vereins sich überhaupt einer allgemeinen Beliebtheit des hiesigen Publikums erfreuen, so dürfte auch diesmal der Besuch ein zahlreicher werden. — Das gestrige und heutige Preisfesten auf den Bahnen des Herrn Holzge („Tabakburg“) erfreute sich einer recht zahlreichen Beteiligung. Demzufolge gingen auch die Gewinne selten unter 27 Holz bei drei Wäuren weg. — Gestern Vormittag wurden hier selbst von der sozialdemokratischen Partei Flugblätter von Haus zu Haus verteilt.

Δ **Erntes, 16. Mai.** Im schönen Garten des „Deon“ findet am Himmelfahrtstag das erste Konzert dieser Saison statt, welches bei guter Witterung jedenfalls ein zahlreiches Publikum hinauslocken wird.

† **Ohhorn, 15. Mai.** Vom Vorstande des national-liberalen Vereins war auf gestern Abend 7 Uhr im Saale des Herrn E. Klöber hier selbst eine öffentliche Wählerversammlung anberaumt. Nachdem Herr Landtagsabgeordneter Hanken die nicht sehr zahlreich besuchte Versammlung eröffnet hatte, erteilte er dem Herrn Reichstagskandidaten Dr. Semler das Wort. Der Herr Redner bemerkte zunächst, daß es sich für den Abend nicht zur Aufgabe gemacht habe, den Wählern ein ausführliches Programm seiner Partei zu entwickeln. Er hob die Wichtigkeit, in den Wählerversammlungen sich den Wählern vorzustellen, mit ihnen persönliche Fügung zu nehmen und ihnen seinen politischen Standpunkt, seine Anschauungen in politischen und wirtschaftlichen Fragen klar darzulegen und zu begründen. In einem etwa einundzwanzig Minuten entlegte er sich dieser Aufgabe in maßvoller, sachlicher und interessanter Weise. Es wurde immer wieder betont, daß es darauf ankomme, die Verhältnisse klar und unparteiisch zu beurteilen und sich den Blick nicht trüben zu lassen durch die Worte der Parteilebendigkeit. Nicht für Sonderinteressen einzelner Berufsgruppen wolle er und seine Partei eintreten, sondern für die Förderung des allgemeinen und nationalen Wohles nach innen und außen. — Der Vorstehende sprach dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen den Dank der Versammlung aus. In der nachfolgenden Diskussion beantwortete Herr Dr. Semler noch mehrere Anfragen aus der Versammlung. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich wurde die Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

\* **Mafede, 15. Mai.** Heute Nachmittag fand im Wirkshaus „Zum Grafen Anton Günther“ eine von etwa

80 Bürgern belächelte Wählerversammlung statt, in der der Reichstagskandidat Herr Dr. Semler sprach. Zu einer einflussreichen Rede legte Herr Dr. Semler nochmals seine Ansichten und politischen Bestrebungen dar. Wir haben nur einige Punkte aus der Rede herüber. In nationalen Fragen gebe es für den Redner keine Verständigung; was nicht national sei, das weise er schärfend zurück. Anders stehe es mit den wirtschaftlichen Fragen; hier müsse eine Verständigung und Einigung erzielt werden, denn ein Kampf auf diesem Gebiete sei der Ruin Deutschlands. Was seine Stellung zum gültigen Reichstagswahlrecht betreffe, so habe er klar und deutlich in den Zeitungen erklärt, wie er jetzt darüber denke. Er wünsche nicht, daß an seinen Worten gedankelt und gemäkelt würde, sondern daß sie ebenso ehrlich geglaubt würden, wie sie ehrlich gemeint wären. Die Angriffe des freisinnigen Wanderredners, Herrn Schöler, ließen ihn völlig gleichgültig; die Hochachtung dieses Herrn würde ihm sogar unangenehm sein. In Anknüpfung an den Aufruf, den die Sozialdemokraten des 1. Oldenburg. Wahlkreises eben erlassen hätten, erklärt Herr Semler, „goldene Berge“ habe er den Wählern niemals versprochen. Er habe immer nur ein Verprechen gegeben: im Reichstag amwesend und thätig zu sein und mit seinen Wählern in steter Fühlung zu bleiben. Daß die Sozialdemokraten ihn befehligen, sei ihm nur lieb. In Hamburg werde er nicht zum Reichstag kandidieren, sondern habe das Anerbieten sofort abgelehnt; er betrete sich allein in Oldenburg um ein Mandat und hoffe, dies auch zu erhalten. Dem Wunsch der Landwirte habe er keine verbindlichen Erklärungen abgegeben. Die Mitglieder des Bundes im Fürstentum Lützel berieten zur Zeit noch darüber, ob sie ihn als Kandidaten acceptieren könnten oder einen eigenen Kandidaten aufstellen müßten. Er hoffe jedoch, daß sie ihn annehmen würden. Mit einem Hinweis auf die gewaltig werdende Kraft, die der wirtschaftliche Sammelkurs auf sich bediene, schloß Herr Semler unter dem Beifall der Zuhörer seine Rede. In der Diskussion trat ihm Herr Bafenhuis entgegen, um die vielfach angegriffene freisinnige Partei zu verteidigen. Die Fiktionalvorlage sei von den Freisinnigen deswegen abgelehnt, weil durch die mit ihr verknüpfte Statuförderung wichtige Volksrechte verflümmelt seien. Daß die Freisinnigen auch für die nötige Stärkung des Militärs zu haben seien, beweise ihre widerspruchlose Bewilligung der Millionen für die Neubewaffnung der Artillerie. Der Wunsch der Landwirte möge mit seinen Bestrebungen in Oefelben bleiben; hier in Oldenburg könne man ihn nicht brauchen. Nachdem Herr Dr. Semler erwidert und Herr Bafenhuis nochmals gesprochen hatte, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog geschlossen.

**U. Wiefelsede, 14. Mai.** Am Mittwoch, 11. d. M., hat sich in unserem Ort ein schwerer Unfall ereignet. Der Goldhändler Albert Rüd war an dem betreffenden Tage morgens in den Busch gegangen, um Bäume zu fällen. Gleich der erste Baum, den er in Angriff nahm, fiel auf einen zweiten neben ihm stehenden, der die Zweige der beiden Bäume verwickelte. Um diese los zu machen, kletterte Rüd auf den einen Baum hinauf. Während er nun mit den Zweigen beschäftigt war, löste sich der Baum los und rief Rüd in Sturz mit sich zu Boden und begrub ihn unter sich. In dieser schrecklichen Lage mußte der bedauernswerte Mann den ganzen Tag zubringen, da keine Menschen in der Nähe waren, die ihm Hilfe leisten konnten. Am Abend machte sich der Sohn des Rüd, dem das lange Ausbleiben seines Vaters auffiel, auf die Suche und fand seinen Vater in dem oben beschriebenen Zustande. Nach Hause gebracht, gab Rüd infolge der erhaltenen schweren Verletzungen seinen Geist bald auf. Allgemein wird das Hinscheiden dieses allseitig geachteten Mannes sehr bedauert.

**K. Brake, 15. Mai.** Ein gewaltiger Menschenstrom war heute Nachmittag hinausgewilgert nach dem benachbarten Hammelwarden, um der Fahne eine weiße des dortigen Kriegerevereins beizubringen. Mit Musik marschierten um 2 Uhr nachmittags die hiesigen drei Vereine: Krieger-, Kampfgenossen- und Marine-Verein Bromm, sowie die Kriegerevereine von Golswarden und Strickhaujen hin und wurden an der Grenze bei Spohlers Wirtshaus vom festgebenden Verein in Empfang genommen. Nachdem auch der Verein von Oldenbrock eingetroffen war, fand auf der Weide beim Gräfensteinischen Gasthause die Weihe des neuen Vereinszeichens statt. Die Vereine gruppierten sich um die aufgeschlagene Rednertribüne, die Musik intonierte den Choral: „Gott den Herrn“ und dann beliet Herr Pastor Bulmann die Tribüne. In seiner Rede knüpfte er an die vorzüglich ausgeführte neue Fahne, an ihre Farbe und ihre Inschrift an. Auf der einen Seite ist dieselbe in den oldenburgischen Landesfarben rot und blau gehalten und trägt die goldgelbe Inschrift: „Mit Gott für Kaiser, Großherzog und Vaterland.“ Auf der anderen Seite ist sie weiß und zeigt als eingesticktes Wappchen die Germania mit der Inschrift: „Kriegereverein Hammelwarden, 1898.“ Der Redner warf einen kurzen Blick auf die verfloßene Zeit von 1870/71 und ermahnte dann die Kameraden treu der Inschrift nachzufolgen, dem Vaterland zum Nutzen. Sodann fand der Weihenakt statt, der mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unser deutsches Vaterland schloß. Nach dem Gesang der Nationalhymne nahm der 2. Vorsitzende des oldenburgischen Kriegerebundes, Herr Kamerad Lütje aus Oldenburg, das Wort, beglückwünschte den Verein zu seiner neuen Fahne und ermahnte die Kameraden im Namen des Vorstandes zu einem ebenso treuen Zusammenhalten unter dem neuen Vereinszeichen wie bisher unter dem alten. Sodann setzte sich der Festmarsch durch die mit Ehrenbogen, Umkränzen und Flaggen festlich geschmückten Straßen des Ortes in Bewegung. Ein fröhliches Zusammensein im Vereinslokal schloß sich an. Auch der Verein Eislath traf noch ein, um an der kameradschaftlichen Feier teilzunehmen. Inzwischen hatte sich auf dem Hamn bei Gräfensteins Gasthause ein richtiges Volksfest entwickelt. Trotz des vom Regen aufgeweichten Bodens füllte eine große Menschenmenge bis zum späten Abend den Platz. Am Abend

vereinigte ein Ball die tanztüchtige Jugend in den Festsälen. Das Fest nahm einen schönen Verlauf.

**Eislath, 15. Mai.** Gestern Abend trafen im Tau eines Schlepdpumpjers die Fringsstager „Eislath“, „Berne“, „Gien“ und „Wardenfleth“ von Brake, wo sie gedockt, wieder am hiesigen Loggerpier ein. Der auf Thynens Werft in Brake für die hiesige Fringsstager-Gesellschaft erbaute Logger „Brake“ wird am kommenden Mittwoch hier eintreffen. — Das von den Herrn Koplan und Lütcher Schieber erworbene olim Albers'sche Haus an der Weter- und Mühlentstraße wird jetzt abgebrochen. Ein Neubau wird an derselben Stelle vorläufig noch nicht wieder errichtet werden.

**T. Berne, 14. Mai.** Die „Etdinger Molkerei-Gesellschaft“ (Sitz: Ranzendübel b. Berne) hielt heute eine Generalversammlung in Leberens' Hotel ab, in welcher über das verfloßene Geschäftsjahr 1897 berichtet wurde. Die Umsatzergebnisse haben sich den Vorjahren gegenüber ganz anders gestaltet, was wesentlich durch die Einführung des Kindermilch-Betriebes nach dem System von Prof. Dr. Backhaus mit veranlaßt worden ist. Es ist dadurch eine bedeutende Vermehrung des Milchumsatzes und eine wesentliche Erweiterung des ganzen Geschäftes herbeigeführt worden. Mit der Feststellung und dem Betrieb der Kindermilch wurde am 1. Februar des verfloßenen Geschäftsjahres begonnen. Die Erlöse, welche die Gesellschaft in der ersten Zeit des Bestehens des Kindermilch-Betriebes erzielt hat, b. h. namentlich in Bezug auf die mannigfachen, schönsten Anwendungen und auf die damit verbundene stetige Erweiterung des Geschäftes, lassen die Wägen bald verzeihen, und jetzt, nachdem bereits ein Schatz von Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt ist, wird mit Zuversicht und Freude in diesem Jahre der Molkerei gearbeitet. Mit besonderer Freude und Genugthuung ist zu erwähnen, daß der Molkerei die hohe Ehre zuteil wurde, dem Großherzoglichen Hofe für S. H. den Großherzog Nikolaus die Milch liefern zu dürfen, die auch jetzt noch bezogen wird. Folgende Zahlen geben ein deutliches Bild von der stetig zunehmenden Verbreitung der Kindermilch. Im ganzen Jahre wurden 42,585 Liter, oder ca. 270,000 Pfädeln geliefert, nämlich im Februar 549 Liter, im März 1347 Liter, im April 1604 Liter, im Mai 2051 Liter, im Juni 2338 Liter, im Juli 3184 Liter, im August 4201 Liter, im September 5488 Liter, im Oktober 6612 Liter, im November 6652 Liter, im Dezember 8561 Liter. (Seit dem 1. Januar d. J. ist der Absatz noch bedeutend von Monat zu Monat gestiegen.) Derartige Erfolge berechtigen gewiß zu den schönsten Hoffnungen. — Das Personal in der Molkerei hat im Laufe der Jahre ganz bedeutend vermehrt werden müssen. Mit ehrenden Worten wird im Bericht des im Laufe des Jahres verstorbenen Betriebsleiters, des Herrn J. Labriga, gedacht. Die Zahl der Genossen betrug am 1. Januar 1897 186, hinzutreten sind 11, ausgetreten 2 wegen Fortzugs, Summa 145. Die Vermögens-Bilanz zeigt in Einnahme und Ausgabe 84,078.64 Mk. In der heutigen Generalversammlung wurde die Bilanz genehmigt und dem Vorstände Decharge erteilt. Das aus dem Aufsichtsrat ausgetretene Mitglied M. J. Gerdes in Olden wurde wiedergewählt. Aufgenommen wurden 6 Genossen. Das Eintrittsgeld für neu hinzutretende Genossen wurde auf 100 Mark festgesetzt.

**H. Delmenhorst, 15. Mai.** Heute feierte der hiesige österreichische Militär-Veteranen-Verein das Fest seiner Fahnenweihe. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß ein Festgemach angelegt und damit zugleich ein ehrendes Zeugnis für die echt patriotischen Bestrebungen des Vereins abgelegt. Um 1 Uhr erfolgte in der katholischen Kirche die Einweihung der Fahne. Der Fahne voran gingen 10 weingekleidete mit schwarzgelben Schleifen geschmückte Mädchen, ihr folgten 8 ebenso gekleidete junge Damen. Um 2 Uhr erfolgte auf dem „Schützenhof“ die Aufstellung der einzelnen geladenen Vereine. Zum teil zahlreich vertreten waren der Kriegereverein Delmenhorst, Reserve- und Landwehrverein Delmenhorst, Veteranenverein Amt Delmenhorst, Krieger-Kameradenschaft Stühr, Veteranenverein Oldenburg und Reserve- und Landwehrverein Bremen. Auf dem Festplatze hieß von der bekantesten Tribüne herab Herr Schuster die anwesenden Vereine herzlich willkommen und dankte ihnen für die Betätigung echt kameradschaftlicher Gesinnung. Herr Zimmer hielt darauf die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser von Oesterreich, der trotz aller Wirren sich der unwilligen Liebe aller Oesterreicher erweute, schloß. Alsdann wies der Redner noch hin auf den deutschen Kaiser, den Freund und Bundesgenossen des Kaisers von Oesterreich, sowie auf den Großherzog von Oldenburg als einen edlen, echt deutschen Fürsten, dem auch der Verein treue Anhänglichkeit entgegenbrachte und forderte zu einem Hoch auf unseren Kaiser und unseren Großherzog auf. Hr. J. Feilich erklarte, nicht nur ein echt patriotisches Geiste durchwehtes Gedicht, woran die neue Fahne enthält wurde. Herr Turlach vom Reserve- und Landwehrverein Bremen dankte im Namen der Bundeskameraden für die freundliche Einladung zu dem Feste, während, daß die kameradschaftliche Gesinnung unter den beteiligten Vereinen immer mehr wachsen möge. Sein Hoch galt dem österreichischen Veteranenverein. Die Fahnen der einzelnen Vereine wurden mit schwarzgelben Erinnerungsbänder geschmückt. Die neue Fahne ist von der Bonner Fahnenfabrik geschmackvoll hergestellt. Die Vorderseite zeigt auf gelbem Grunde bei schwarzgelbem Blauende des österreichischen Doppeladler, umgeben von einem Lorbeerkranz, und die Inschrift: „K. O. Oesterreichischer Militär-Veteranen-Verein Delmenhorst 1898, gegründet am 8. Dezember 1893“. Die Rückseite zeigt in drei Streifen die Farben schwarz-rot-gold und den altdeutschen Adler im Eichenkranz, ferner die Inschrift: „Mit Gott für Kaiser und Vaterland.“ Nach dem Festakte setzte sich der Festzug in Bewegung. Auf dem Festplatze konzertierte die Delmenhorster Musikabteilung. Mit Interesse wurde eine im Saale ausgestellte Waffenammlung, die Eigentum des Herrn Inspektor Krumholz hiersehl ist und von demselben bereitwillig zur Verfügung gestellt wurde, besichtigt. Derselbe entlieh Waffen verschiedenster Wäfen und aus früheren Zeiten. An den Kaiser von Oesterreich wurde ein Huldigungstelegramm abgefaßt. Die Feier endete mit einem fröhlichen Ball.

**Aus den benachbarten Gebieten.**  
**Wilhelmshaven, 13. Mai.** Im Gegenwart des kommandierenden Admirals v. Knorr hat gestern und heute, nach längerem vorausgegangenem Schießübungen, das gefestmögliche Schießen der Matrosenartillerie von den Küstenfestungen

aus stattgefunden. Diese sind seit etwa zwei Jahren noch durch eine Handbatteries, welche die Zadmündung beherzigt, vervollständigt worden. Während am gestrigen Tage von der Handbatterie nach einem beweglichen Ziel, welches ein feindliches Schiff markierte, geschossen wurde, erzielte heute die Luft von den Schiffen der schweren Küstengeschütze des Forts Nybbens. Hier stehen die 35 Kaliber langen 28 cm-Ringgeschütze, welche eine 4 Kaliber lange Stahlgranate von 350 kg Gewicht, bei einer Ladung prismatischen Pulvers von 116 kg Gewicht, mit einer Geschwindigkeit von 650 m in der Sekunde und einer Durchdringungskraft von 72 cm Eisen, werfen. Die Tragweite dieser Geschütze beträgt über zwei deutsche Meilen und ihre Treffsicherheit ist eine so große, daß die üblichen Pyramidenziele, welche auf 10 km Entfernung auf See verankert werden und dem Auge nur als ein Punkt erscheinen, buchstäblich weggeschossen werden. Solchen Resultaten der Matrosenartillerie gegenüber erweist die Anwesenheit eines feindlichen Geschwaders an den Kriegsschauplätzen für ausgeschlossen, umso mehr, als es 3 Zt. keine schwimmenden Panzer giebt, der nicht von den jetzigen Schiffen auf nicht allzu große Entfernung durchgeschlagen wird. Die Erschütterung, welche eine Kanonade aus diesen schweren Geschützen, wie man sie heute den ganzen Vormittag das Vergnügen hatte zu hören, hervorruft, ist eine gewaltige. Bei jedem Schuß erklären die Fenster in den abgelegenen Häusern der Stadt und manche Scheibe in größerer Nähe des Forts hat schon dem enormen Aufdruck nachgegeben. Die Schießübungen sind durch das namentlich gestern herrschende Sturmwetter und auch heute durch zeitweilige Böen etwas beeinträchtigt worden, haben aber, wie der „W. Z.“ mitgeteilt wird, nichtsdestoweniger gute Resultate gegeben.

**D. Dornum (Ostf.), 15. Mai.** Ueber den schon gemeldeten Untergang des Postfährtstiffes können wir noch mitteilen, daß das Unglück des als festlich anerkannten Bootes im sogenannten Seewart zwischen Valtum und Norderey vorgekommen ist, indem eine stark überkommene See das Boot voll Wasser füllte. Der Fährschiffen Körper aus Valtum hat sich dadurch gerettet, daß er mittels Bootsriemen den Valtumer Strand erreichte. Steuermann Gots aus Valtum und der Schiffsmaier J. Claassen aus Nephmerfeld sind mit dem geleiterten Boot in See getrieben und ertrunken. Ein nach den Verunglückten ausgesandtes Rettungsboot ist, ohne die Leichen gefunden zu haben, zurückgekehrt.

**Hamburg, 14. Mai.** Im dritten Hamburger Reichstagswahlkreise wird vom Reichstagswahlverein Landgerichtsdirektor Dr. Dangel (nationalist.) als Kandidat aufgestellt. Herr Dr. Semler hat bekanntlich wegen seiner Kandidatur im ersten oldenburgischen Wahlkreise diese ihm angetragene Hamburger Kandidatur abgelehnt.

**Lübeck, 14. Mai.** Von einem schweren Brandunglück wurde der Ritterquastesther des im Lauenburgischen gelegenen Ventore heimgeführt. Das ganze Viehhaus mit 490 Kühen, 70 Pferden, zahlreichen Schafen und Schweinen wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist ein recht beträchtlicher und durch Versicherung verhältnismäßig wenig gedeckt.

## Telegraphische Depeschen und Neuere Nachrichten.

**BTB. Rey-Weß, 15. Mai.** Der amerikanische Kreuzer „Gusnie“ ist hierher zurückgekehrt, nachdem sein Versuch, Munition und Geschwre für die Aufständischen auf Kuba zu landen, mißglückt war.

**BTB. Madrid, 15. Mai.** Zwei spanische Kreuzer griffen 5 amerikanische Schiffe, die an der Blockade Havanas teilnehmen, an und bombardierten sie. Eines der amerikanischen Schiffe wurde schwer beschädigt, die anderen ergriffen die Flucht. (? Die Ned.)

**BTB. Hongkong, 15. Mai.** Der hier angekommene Aviso „Mac Culloch“ berichtet: Das spanische Kanonenboot „Cullao“, welches von den Karolinensinseln ohne Kenntnis des Ergriffenen der Feindlichkeiten in den Hafen von Manila eingefahren ist, wurde von mehreren amerikanischen Schiffen festgenommen. Die Amerikaner feuerten zuerst blind, wodurch das spanische Schiff aufgefördert wurde, sich zu ergeben. Die Spanier haben diese Aufforderung nicht beachtet. Als aber dann die Amerikaner scharf schossen, strichen sie die Flagge. Die Aufständischen auf den Philippinen hatten den Admiral Dewey um die Erlaubnis gebeten, die Stadt Manila anzugreifen zu dürfen. Dewey hatte seine Zustimmung hierzu gegeben unter der Bedingung, daß keine Auswüchungen begangen würden. Die Insurgenten hatten darauf erklärt, daß sie, abgesehen von ihren Messern, keine Waffen hätten. Dewey antwortete, ihnen die Waffen aus dem Arsenal von Cavite geben zu wollen. Die Stadt Manila sei indessen noch nicht angegriffen. Der Weg von Cavite nach Manila wird von 5000 Spaniern bewacht. Das Gerücht, daß Amerikaner von Aufständischen niedergemacht worden seien, sei unbegründet. Es habe sich nur eine Polizei-Angelegenheit gehandelt, wobei aber niemand verletzt worden sei. In Manila herrscht die größte Not. Die Bevölkerung leidet von Hunger.

**Wettervoransage**  
für Dienstag, den 17. Mai:  
Ziemlich warmes, wechselnd bewölkt, zeitweise heftiges Wetter mit Regen, frühweiche Gewitter.

**Kirchennachrichten.**  
**St. Lambertskirche.**  
Am Himmelstages, den 19. Mai:  
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Gerhardt.  
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Roth.  
Abendmahlgottesdienst 8 Uhr: Pastor Wilkens.  
Am Sonnabend, den 21. Mai:  
Abendmahlgottesdienst 3 Uhr: Seb. D. S. A. D. Sanfen

**Garnisonkirche.**  
Am Himmelstages, den 19. Mai:  
Militärgottesdienst 10 1/2 Uhr: ) Divisionspf. Rogge.  
Kirchengottesdienst 11 1/2 Uhr: )

**Anzeigen.**  
**Gemeindefache.**  
 Zwischenahn. Die Gemeindefachen können jetzt in Empfang genommen werden.  
 Feldhaus, Gemeindevorsteher.

**Prima Edamer Käse,**  
 vollstättigen Schweizerkäse, fetten u. pikanten holländischen Rahmkäse empfiehlt  
 D. G. Lampe.

**Öftr. Rummelkäse,**  
 abgelagerte Ware, à 1/2 kg 35 s, gelben Gollkäse, à 1/2 kg 30 s, pikanten Rahmkäse, à 1/2 kg 70 s, bayerischen Schweizerkäse, à 1/2 kg 1 M, reifen Gargkäse und Limburger Käse empfiehlt  
 D. G. Lampe.

**Magdeburger Sauerkohl,**  
 feinsten Qualität, à 1/2 kg 10 s, empfiehlt  
 D. G. Lampe.

**Feinsten hiesigen Honig,**  
 à 1/2 kg 60 s, empf.  
 D. G. Lampe.  
 Echte Frankfurter Würstchen empfiehlt  
 D. G. Lampe.

**Laudercervelatwurst,**  
 à 1/2 kg 1,40 M, traf ein.  
 D. G. Lampe.

Eine eichfarbig gestrichene Bettstelle mit gutem Sprungfedergerüst nebst zwei eichen polierten Stühlen unter der Hand zu verkaufen.  
 Teichstraße 7.

**Glumendorf.** Hierdurch nehme ich jede von mir erteilte Erlaubnis zur Ausübung der Jagd auf meinen Gründen zurück.  
 Joh. Theilen.

**Petersfehn.** Zu verkaufen ein schönes Kuhkalb.  
 G. Dohmann.

Täglich frischen Aufschnitt, delikate Matjesheringe und sämtliche Käsearten.

**Wilh. Dreyer,**  
 Stauffstraße 23.

**Apfelwein,**  
 In glanzhell, wegen absoluter Reinheit ärztlich empfohlen, sah wie Tokayer 2r. 35 Pf., zur Apfelwein, sehr milde, 30 Pf., Ext. f. Gesundheits-Apfelwein, 40 Pf., ext. Kap. in Gebinden von ca. 30 Str. an. Schaumwein nicht unter 12 Flaschen Carte blanche Silber, Flasche 80 Pf., Hans Rödiger Gold, 100 Pf., inkl. Packung, empfiehlt gegen Nachnahme Hans Rödiger, Braunschweig. Erste Braunschweiger Apfelwein-Relerie.

Während des Sommers hier anwesend, nehme ich Aufträge entgegen als

**Vorleser,**  
 sowohl kundentweife f. jegl. Art Literatur, sowie zu Rezitationen in geschl. Cirkel.  
 G. Turrian, Goercken Nr. 4.

Herr Prediger Schewe aus Berlin, Inspektor der deutschen Baptisten-Mission in Westafrika, wird Dienstag, den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der Baptisten-Kapelle, Wilhelmstraße 6, einen Missions-Vortrag über Kamerun halten.  
 Zutritt frei für jedermann.

**Neu! Neu! Neu!**  
**„Trompeten-Mundharmonika.“**  
 (Großartige Erfindung.)

Durch das so kunstreich konstruierte angebrachte Trompetenschallrohr ist der Ton überraschend, kolossal laut und „sehr effektiv“!!! Alles weit überrtreffend!!! Jeder Harmonikspieler ist thatsächlich von dieser Neuheit hochentzückt. Doppeltönig, extra ff. Stimmen. Die größte Erregungenschaft wird besonders durch die neue Schale geboten, womit jedermann wirklich dieses herrliche Instrument sofort spielen kann (schönste Lieber, Tänge u.). Preis mit Schale nur 2,75 M., gegen Marken oder Nachn. H. W. Riehl, Instrumenten-Verband, München. Bitte Zeitung angeben.

Verantwortlich für Inhalt und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil u.: Wilhelm Ehlers, Notationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

# Wählerversammlungen

sind ferner angelegt:

**zu Wisting**  
 am Mittwoch, den 18. Mai d. J., abends 7 Uhr, in  
 S. Claußen's Wirtshaus daselbst;

**zu Wardenburg**  
 am Sonnabend, den 21. Mai d. J., abends 7 Uhr, in  
 Fr. Aruken's Wirtshaus daselbst.

Der Kandidat der freisinnigen Partei,  
**Herr Oberamtsrichter Bargmann,**  
 wird sein Programm entwickeln.  
 Nachher findet Diskussion statt.  
 Alle Wähler sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand  
 des freisinnigen Wahlvereins.

## „Odeon“, Eversten.

Am Himmelfahrtstage:  
**Großes Garten-Konzert**  
 (Pariser Besetzung).

Anfang 4 Uhr. Entree 10 s.  
 Es laßt freundlichst ein G. Müller.  
 NB. Bei schlechter Witterung Konzert im Saale.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldt begründete, auf Gegenseitigkeit und Besenlichkeit beruhende

### Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

laßt hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ubrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.“ Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Versicherungserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat alleseit dem vernünftigen Fortschritt gehuldet.

Insbefondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Satzverfassung den Banktheilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. Die Bank ist wie die älteste, so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Bankakt.

Vericherungsbetrag 1. Febr. 1898 732 1/2 Millionen M. Geschäftsbetrag 233 1/2

Audivende der Reichsrenten im Jahre 1898: je nach dem Alter der Versicherung 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie.

Die Verwaltungskosten haben stets unter oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

## Oldenburger Handelsbank,

Oldenburg i. Gr.,  
 mit Filiale in Varel i. O.

**Volleingezahltes Aktienkapital: Eine Million Mark.**  
 Wir nehmen Einlagen in jedem Betrage und vergüten für dieselben bis auf weiteres

bei ganzjähriger Kündigung	3 1/2 % fest p. a.
bei halbjähriger Kündigung	3 1/2 % " " "
oder 1/2 % unter dem Reichsbankdiskont,	
mindestens 3 % und höchstens	4 % " " "
bei kurzer Kündigung und auf Check-Konto	2 % " " "

**Oldenburger Handelsbank.**

**Schellsische,**  
 groß, mittel u. klein, Vorderneher volle, Seehische, Watt, Scholle, Rotzunge; ferner geräucherete Makrelen, Stör, Maifische etc. billigt bei  
 H. Braun, Achtenstr. 53.

**Osternburg.**  
 Empfehle lebendliche Angelschellsische und Bachschollen.  
 Vatenhus, Fischhandl., Ulmenstr. 5.

**Der leidenden Menschheit**  
 bin ich gerne bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich nachhast zu machen, welches mich und viele andere von langjährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwache Verdauung, befreit hat.

**Th. Dreyer, Hannover,**  
 Galtenshofstr. 3.  
 Zu verkaufen 1 Sparherd u. 2 Oefen.  
 Sonnenstraße 5.

**Sommer- Handschuhe.**  
 Hübsche Neuheiten. Kleine Preise.  
**August Diekmann,**  
 Schüttlingstrasse 14.

**Restaurant Rautschonbucht.**  
 Achternstraße 51.  
 Im Anstich: ff. Kulmbacher, Dortmunder und hiesige Biere. Stets große Auswahl der Frühstücksplatte. Dasselbst gutes Mittagstisch-Abonnement.  
 Radorf. Zu verl. Buchstaberkerle, 10 Wochen alt.  
 D. Rathjen.

**Vakanzen und Stellengesuche.**  
 Gesucht zum Bundeskriegereis noch einige gewandte Soldateneier.  
 „Oldenburger Schützenhof.“

Gef. wegen Entkränkung des jähigen Mädchens auf sofort ein anderes für Küche und Haus.

**Dumfke.** Frau B. Haslunde.  
 Gesucht zum 29. d. Mts. ein erster und ein zweiter

**Bäckergehilfe.**  
 G. C. Holm, Wilhelmshafen, Bismarckstr. 8.

**Dankung.**  
 Für die uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank.  
 Bürgerfelde. G. Mangels u. Frau.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
 Statt besonderer Anzeige.  
 Oberleite, 15. Mai. Am Freitag, den 13. d. M., traf uns der harte Schlag, unseren einzig geliebten Sohn, Mann, Vater, Bruder und Schwager **Johann Brüggemann** an Sturzkrampf in seinem 27. Lebensjahre durch den Tod zu verlieren.  
 Die trauernden Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. Mai, vom Elternhause aus statt.

**Nachruf.**  
 Am Freitag, den 13. Mai, abends 10 Uhr, entfiel sanft nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber Kamerad **Hermann Sigg** in seinem 25. Lebensjahre.  
 Der Verstorbene war wegen seines hiederen Charakters und freundlichen Wesens bei allen Kameraden sehr beliebt.  
 14. Mai 1898.  
 Die trauernden Kameraden von Norderneu.

## Oldenburger Schützen-Berein.

Am Donnerstag, den 19. d. Mts. (Himmelfahrt), zur Uebergabe des Bundesbauers: Versammlung der Schützen in Uniform, ohne Waffe, nachmittags 8 1/2 Uhr in der „Union“, von da präzise 4 Uhr Abmarsch nach dem „Schützenhof.“  
 Nach Antritt:

**Großes Konzert**  
 mit nachfolgendem  
**Kommers,**  
 wozu auch Nichtmitglieder gegen Entree von 20 s Zutritt haben.  
 Die Direktion.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Vorbehalt, dass die Redaktion für die Richtigkeit der Mittheilungen nicht verantwortlich ist.

Oldenburg, 16. Mai.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

Dem Jahresbericht des Oldenburgischen Landeslehrervereins entnehmen wir das Folgende: Das vergangene Vereinsjahr ist für die Oldenburgische Lehrwelt von großer Bedeutung gewesen. Es war das erste Jahr, in dem das neue Schulgesetz in Kraft war, durch das die Befolgung der Lehrer eine sehr wesentliche Verbesserung erfahren hat. Obgleich die Durchführung des Gesetzes nicht überall leicht war, so ist sie doch in Oldenburg nach und nach zur allgemeinen Zufriedenheit der Lehrer gegangen. Nur in der Residenzstadt Oldenburg ist die Lehrwelt mit der Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen nicht zufrieden. Das neue Schulgesetz schafft in der Stadt nicht unerhebliche Veränderungen, zu denen sich die Stadterhaltung noch gar nicht recht versehen konnte; die Folge davon sind Petitionen und Eingaben beim Magistrat und auch beim Stadtrat gewesen, die Gegenstand der Verhandlungen in der Stadtvertreterversammlung der Stadt waren. Infolgedessen hat die Stadt eine Eingabe an das Staatsministerium gemacht, daß dies geschehe, daß die Stadt von den Bestimmungen des Schulgesetzes nicht betroffen werde, sondern sich eine von dieser Bestimmung anlehrende Gehaltsregulierung schaffen könne. Die ministerielle Entscheidung in der Angelegenheit ist noch nicht bekannt. Eine andere wichtige Angelegenheit hat die Landeslehrerverein im vergangenen Jahre beschäftigt, die ist die Lehrerbildungsfrage. In Betreff dieser Frage ist das Berichtsjahr den Wünschen der gesamten Oldenburgischen Lehrwelt nicht weit entgegengekommen. Infolge des Konfliktes — und jedenfalls nur insofern — zwischen Kultusminister und dem Landtage hat der letzte das von der Oldenburgischen Lehrerschaft als so notwendig angesehene 5. Seminarjahr abgelehnt, und es ist noch nicht abgesehen, wann die Zeit kommen kann, die diese erste Forderung für eine bessere Vorbildung der Lehrer zur Wirklichkeit werden läßt. In einer vom Vorstande des Oldenburgischen Landeslehrervereins verfaßten Broschüre sind die Forderungen in Betreff der Vervollständigung der Lehrerbildung kargelegt und den Landtagsabgeordneten und anderen in Betracht kommenden Kreisen vorgelegt worden. Innerhalb des Lehrervereins ist ferner auch die Frage betreffend Gründung einer Sterbekasse umfangreich und eingehend erörtert worden. Wohl etwa entgegen der Meinung des Landeslehrervereins-Vorstandes machte sich innerhalb des Landeslehrervereins eine ziemlich allgemeine Meinung gegen die Gründung einer Sterbekasse geltend. Damit ist die vielversprechende und vielbesetzte Sterbekasse denn vorläufig zu Grabe getragen. In Betreff der Lehrmittelenkasse erwartet der Landeslehrervereinsvorsitzende eine Ausgliederung der Meinungsverschiedenheiten. Er wird in der am Pfingstmontag hier stattfindenden Abgeordnetenversammlung einen Antrag zur Veraltung bringen, dahingehend, daß auch die unverheirateten Hauptlehrer und die Nebenlehrer mit Hauptlehrerregelung beitragspflichtig werden sollen. Begründet wird der Antrag folgendermaßen: Die Schullehrerwitwenkasse ist keine reine Versicherungsanstalt, sondern es liegt ihr der Gedanke einer Unterstützungsanstalt zu Grunde. Die Beiträge sind als eine Malabgabe anzusehen, die von den Dienststellen entrichtet wird. Lebhafte Erörterungen haben innerhalb des Landeslehrervereins, wie schon seit Jahren, wieder die Fragen betreffend Sommerferien und Ferienordnung erfahren. In Betreff der Sommerferien resp. Verkürzung der Unterrichtszeit im Sommer ist die gesamte Lehrwelt überzeugt von der durch diese Unterrichtsverkürzung hervorgerufenen Störung im Unterrichte. Es macht sich daher einhellig die Meinung geltend, daß die Sommer-

schulen besetzt, und wo das nicht ganz möglich sein sollte, für den Sommer wenigstens 24 Unterrichtsstunden, verteilt auf die 6 Vormittage, eingerichtet werden müssen. Ebenso übereinstimmend wie hier sind die Meinungen der Lehrwelt in Betreff der Ferienordnung. Es ist dort schon lange als Uebelstand empfunden worden, daß die Oberlehrerbesoldung macht zwischen höheren Schulen einerseits und Mittel- und Volksschulen andererseits. Es hat daher schon lange der Wunsch nach Einheitlichkeit in den Ferien in der Lehrwelt Platz gegriffen. Der Vorstand des Landeslehrervereins soll daher beauftragt werden 1. um Verlängerung der Sommerferien auf 4 Wochen, 2. um Verlegung der Ferien auf die Pfingstwoche geeigneten Ortes zu bitten. Die erwerbsmäßige Kinderarbeit betr. ist auch in unserem Lande durch den Lehrerverein eine Statistik aufgenommen, die jedoch noch nicht ganz vollendet ist. In Betreff der Schulbibelfrage konnte von seiten des Landeslehrervereins Wesentliches nicht geschehen, da erst abgewartet werden muß, wie die Eisenacher Kirchenkonferenz darüber beschließt. Im wesentlichen sind das die Hauptfragen, die in dem Landeslehrerverein im vergangenen Jahre beraten und erörtert wurden.

Die Vorbereitungen zu dem Allgemeinen deutschen Turnfest in Hamburg nehmen günstigen Verlauf. Der Garantiefonds hat eine Höhe von 225,000 M. erreicht. Voraussichtlich wird die Hamburger Bürgerschaft 30,000 M. aus Staatsmitteln bewilligen, die bei einem etwaigen Defizit zunächst als Deckung dienen werden. Die Ausgaben betragen nach ungefährender Schätzung 421,000 M., die man durch die Einnahmen zu decken hofft. Als Festplatz dient das Heiligengeistfeld mit Einschluß der für 50,000 M. erworbenen Haupthalle der Gartenbau-Ausstellung. Auf dem Platz für die Stabübungen können 8000 Turner gleichzeitig turnen. Die Festveranstaltungen beginnen mit dem Festzug aller Turner durch die Stadt. Der Zug wird etwa 3 km lang sein. Zum Abschluß des Festes ist ein Fackelzug geplant. Auch die Knaben-, Damen- und Mädchenabteilungen der Hamburger Turnvereine und sämtliche Schulen werden zum Turnen herangezogen werden. Der Festplan ist folgender: Sonntag, 24. Juli, Vormittags: Wettkämpfe in den verschiedenen Übungsarten: Hüdenlaufen, Freisprung und Schleuderballweirwerfen. Abends das Festzügen 12 Uhr. Beginn der allgemeinen Stabübungen 3 1/2 Uhr. Von 5 bis 6 Uhr Turnen der Ausländer. Von 6 bis 8 Uhr Turnen des XIV. Turnkreises (Königreich Sachsen) und des IV. Turnkreises „Nordsee“. Turnspiele. Montag, 25. Juli: Einzelwettkämpfe und Turnen der Kreise. Dienstag, 26. Juli: Einzelwettkämpfe und Turnen der Kreise. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr Vorführungen der Knaben-, Mädchen- und Damenabteilungen der Hamburger und Altonaer Turnvereine. Von 5 bis 6 Uhr Sondervorführung des akademischen Turnbundes im Turnen und Fechten. Von 6 bis 8 Uhr ausschließlich Turnspiele. Mittwoch, 27. Juli: Turnen der Hamburger und Altonaer Schüler, Turnspiele, Ringen und Fechten. Nachmittags 5 Uhr Verkündigung der Sieger in den Einzelkämpfen und offizieller Schluß des Festes.

Unerhobene Treffer und Haupttreffer! Nach einer Mitteilung des Verlags der amtlichen Ziehungslisten in Erlangen sind laut der Originallisten der Schwebelose 10 Taler-Lose aus den Jahren 1894/97 und rückwärts ca. 3000 Stück Trefferlose unerhoben geblieben. Aehnlich verhält es sich bei Ammerdammer, Augsburger, Barletta, Braunschweiger, Bularefer, Freiburger, Mailänder, Meininger, Oldenburgischer, Hamburger, Ungarischer Losen, überhaupt bei allen anderen Lossetzungen und sonstigen ländlichen Papieren. Bei kürzlich 400 Fr.-Losen sind ca. 5,000,000 Fr. Treffer, wovon 10 Haupttreffer unerhoben geblieben. Abgesehen von den Zinsverlusten, welche die Inhaber dieser Treffer-Lose erleiden, haben sie noch das Risiko, daß viele dieser Lose nach einem gewissen Zeitraum verjährt sind. Es ist deshalb jedem Possessor dringend anzurathen, seinen Papieren von Zeit zu Zeit die nötige Aufmerksamkeit zuzuwenden,

damit er vor Verlusten bewahrt bleibt. Genaue Aufschlüsse über etwa vorzunehmende Veränderungen erteilt die Expedition der Amtlichen Ziehungslisten in Erlangen.

Ans den Verhandlungen des Kirchenausschusses vom 28. April teilt der „Kirchl. Anz.“ weiter noch folgendes mit: Zuletzt hat der Kirchenausschuss noch 275 Mk. für Anlegung von Fußwegen auf dem Gertrudenkirchhofe und zur Bezahlung der dadurch notwendigen Veränderungen an Grabgittern zc. abgelehnt. Er begründet diesen Beschluß dadurch, daß seiner Meinung nach der Kirche nicht das Recht zustehe, den Grabbesitzern von den Gräbern derselben Areal wegzunehmen und dasselbe zu Wegen zu verwenden, der Art. 7 § 2 des Gesetzes vom 16. Dezember 1864, betr. die Benutzung der Kirchhöfe und Grabstellen, dem Kirchennate vielmehr nur die Befugnis gebe, von den Grabbesitzern zu verlangen, daß sie ihre Grabstellen nicht verkommen lassen und event. das Erforderliche auf Kosten der Grabbesitzer ausführen zu lassen. Insbesondere lasse sich, wie dies seitens des Kirchennates geschehe (vergl. Kirchlicher Anzeiger Nr. 4 de 1898) daraus, daß die Grabbesitzer auf Verlangen diejenigen Einrichtungen treffen müssen, welche durch Beschluß des Kirchennates im allgemeinen Interesse für notwendig und zweckmäßig erachtet werden, nicht ableiten, daß der Kirchennat die Gräber oder einen Teil derselben den Besitzern wegnehmen und zur Anlage von Wegen verwenden könne. Die dem Kirchennate gegebene Befugnis sei unter der Einschränkung zu verstehen, daß durch Ausübung derselben die Substanz der Gräber nicht berührt werden dürfe. Das Gesetz würde sonst in wohlverordnete Privatrechte der Grabbesitzer eingreifen und das wolle es nicht und könne es auch nicht. Auf dieses Votum des Kirchenausschusses hat der Kirchennat beschlossen, die Angelegenheit vor den Großherzoglichen Oberkirchenrat zu bringen und denselben um eine Entscheidung über die Rechtsbeständigkeit seiner gegenteiligen Auffassung und seines bisherigen Verfahrens zu erwirken.

Die Dampfhoheisereien in Gesehensmünde betitelt sich ein Leben in Verlage von S. D. Pente's Buchhandlung in Gesehensmünde vom Preise von 1 M. erziehendes Werk, in welchem die Entwicklung der Hoheisereierei, sowie der Betrieb derselben in allen ihren Einzelheiten in übersichtlicher und allgemein verständlicher Weise geschildert wird. Die sehr lehrreiche Broschüre hat den um die Gesehensmünder Hoheisereierei sehr verdienten, am vorigen Fischereiwochen angestellten Hafenmeister Fr. Duge zum Verfasser. Duge wurde, als die Dampfhoheisereierei in Gesehensmünde größere Dimensionen annehmen begann, im Jahre 1888 angestellt und hat in dem seitdem verfloffenen Jahrzehnt die beste Gelegenheit gehabt, die Hoheisereierei zu studieren und kennen zu lernen. Er muß daher als einer der besten Kenner bezeichnet werden, eine Arbeit wie die vorliegende anzufertigen. Außer einer eingehenden Beschreibung der Dampfhoheisereierei im allgemeinen schildert der Verfasser, der sich auf diesem Gebiete durch Rat und That hervorragende Verdienste erworben hat, die Verhältnisse in Gesehensmünde, als dem größten deutschen Seehafen im besondern. Das Werk ist allen, die sich für die Seehisereierei interessieren, angelegentlich zu empfehlen. Der Fischdampfer, die beiden gebräuchlichen Netze, das Raums- und das Scheerbreit-Grundschleppnetz, sind hübsch noch vortrefflichen Zeichnungen des Herrn S. Giesel in Gesehensmünde dargestellt.

Zur Beurteilung der Deutsfähigkeit der Eier ist die Form der Eier, abgesehen von wirksamen Deformitäten, ganz nebensächlich. Ein hiesiger Süßnerbesitzer giebt hierzu noch folgende interessante Mittheilungen: „Manche Süßnerkaffee legen mehr runde, andere mehr zugespitzte Eier, ja jede Henne legt verschiedne geformte Eier. Die Beobachtung lehrt, daß bei von einer Henne gelegten Eiern die runderen in der Mehrzahl weißliche, die spitzigen Eier in der Mehrzahl männliche Junge enthalten, ohne daß ich bis jetzt für diese

Hundert Jahre Oldenburger Leben und Geschichte.

Von Emil Weitner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

An der Spitze des Departements der Wefermündungen stand Graf Arberg, Staatsrats-Rubiter und kaiserlicher Kammerherr. Der Graf war von deutscher Abkunft. Sein Vater hatte zur Zeit der Geburt seines Sohnes in Belgien die österreichischen Truppen kommandiert. Seine Mutter war eine geborene Prinzessin von Stolberg-Gedern. Sie war Oberhofmeisterin der Kaiserin Josephine. Der Graf hatte schon einmal eine wichtige Mission gehabt. Er war in vertraulicher Sendung im Jahre 1806 an preussischen Hofe gewesen und erzählte wohl gelegentlich, daß sich in der Unterredung der König von Preußen sehr verlegen und unbeholfen gezeigt habe. Graf Arberg verlegte seine deutsche Abstammung nicht. Er war von deutscher Gesinnung, soweit ein Anhänger Napoleons dies überhaupt haben konnte. Diese, seine deutsche Gesinnung zeigte sich namentlich darin, daß er die Deutschen stets den Franzosen vorzog, die er geradezu hasste und daß er sich eifrig mit dem Wohle des Departements beschäftigte. Die letzten Monate seiner Amtszeit, wo er unter dem Einflusse der ausländischen Bewegungen stand, können für seine Beurteilung nicht mehr maßgebend sein. Der französischen Gebotsfrist, eine „Freundin“ bei sich zu haben, war auch er treu. Seine „Freundin“, eine Madame d'Alton, soll früher Schaupielerin gewesen sein. Sie wird als eine gutmütige Frau geschildert, die dem Grafen sehr zugethan war.

Zu der Centralbehörde, welche die französische Organisation des neuen Departements ausübte, gehörte auch der General-Intendant

Graf Schaban. Er hatte einen Neffen, Mr. de Couberlin, der leichtfertig, dabei ohne alle Kenntnisse und Erfahrungen war; das hielt den Grafen aber nicht ab, diesen Neffen zum Unterpräfekten in Oldenburg zu machen.

Unter den Beamten des General-Gouverneurs Prinzen von Schmühl ist der schon erwähnte Kriegsrat von Halem besonders zu nennen. Als nun die neue Regierung anordnete, eine bestimmte Anzahl von Seeleuten für die Flotte auszuheben, da erklärt von Halem auf eine Anfrage des Prinzen, es würden wohl 3000 Mann zu heben sein. Der General-Gouverneur übertrug nun Halem die Aushebung, und ordnete ihm einen Marine-Offizier sowie den Unterpräfekten jedes Arrondissements zu. Es zeigte sich aber bald, daß die erwartete Zahl viel zu hoch gegriffen war. Halem trugte es durchzuführen, daß auch zu den Hausvätern übergegangen wurde und daß man überall mit der größten Härte verfuhr. Der Widerspruch des Unterpräfekten Couberlin und des Marine-Offiziers nützte nichts. Es spricht gewiß für die deutsche Gesinnung des Präfekten Graf Arberg, daß er seitdem offen seinem Widerwillen gegen Halem und gegen den Prinzen Ausdruck gab; der Marineoffizier soll in grenzenloser Wut gegen Halem geäußert haben: „Je to passera! non epée dans ton gos ventre!“ („Ich werde Dir den Degen in Deinen biden Leib jagen!“) Halem erhielt übrigens bei Einführung der definitiven Organisation das Amt eines General-Sekretärs des Departements der Wefermündungen.

Mr. Couberlin war im August 1811 Unterpräfekt von Oldenburg geworden. Er war völlig unbrauchbar und hatte seine Geschäfte veranlagt in Unordnung gebracht, daß sein erster fehr tüchtiger Sekretär (Nemer, später Präfident des Ober-Appellationsgerichts in Oldenburg) sich von ihm zurückgezogen hatte. Um sich

nun mit Ehren aus der Affäre zu ziehen, wandte er sich mit der Bitte, einige Monate seine Stelle zu verwalten, an den ersten Präfekturats-Rathen in Bremen, dieser lehnte ab. Couberlin erhielt indessen bald seine Entlassung, und der Staatsrat Auditeur Berrier wurde sein Nachfolger. Berrier war der Sohn eines Pariser Banquiers. Sein Bruder war der spätere berühmte Minister Casimir Perrier. Er hatte in Leipzig studiert, war auch in Freiberg auf der Bergbauakademie gewesen und der deutschen Sprache ziemlich mächtig. Er war aber kaum einen Monat in Oldenburg gewesen, als der Präfekt zu seinem Präfekturats-Rathen sagte: „On dit, qu'il est très fort dans la partie des mines, malgrés cela il ne sait pas manier les mauvaises mines des Oldenbourgeois.“ (Man sagt, daß er sehr betandert ist auf dem Gebiete der Minen; trotzdem weiß er nicht die schlechtesten Minen der Oldenburger zu regieren.)

Um dem Unterpräfekten beifällig zu sein, wurde nun Ravensstedt nach Oldenburg geschickt. Die alte Poststraße entlang ging die Fahrt „mit Gemeindevorparn“. In Delmenhorst wurde Halt gemacht, sich für den weiteren Verlauf der Reise zu rüsten. Unter den Fischgästen war ein Schwärmer des Kammerrats Hansen; als diese von Ravensstedt hörte, welches der Zweck seiner Reise sei, da gab sie ihrem Unwillen darüber, daß ein Bremer in Oldenburg regieren solle, offen Ausdruck. Erst in der Dämlichkeit (es war im November) kam der Präfekturats-Rath in Oldenburg an. Er fand den Unterpräfekten nicht im Hause und hörte von einer Frau, die ihm sein Zimmer anwies, der Unterpräfekt sei in einem Gasthof gegangen. Ravensstedt begab sich in der von der Haushälterin angezeigten Richtung auf den Weg, um den Unterpräfekten zu suchen. Er war aber kaum dreißig Schritte gegangen, als er in der Hunte lag. Der Zudeckfabrikant Bulling und die Thorowege hörten seine

sonderbare Erscheinung fischhaltige Gründe anzudeuten vermog. Jedes Ei, ob rund oder länglich, ist bräunlich, wenn es von gesunden Eltern abstammt und das Ei nicht älter als zwanzig Tage und selbstverständlich sowohl von innen als außen unverletzt ist.

**□ Zwischenfälle.** 15. Mai. Als die ersten Kurgäste haben der heurige Gedanke am obendurgischen und braunschweigischen Hofe, Grafen Graf von Bismarck, mit Familie für einige Wochen im Kurorte hierher Wohnung genommen. — Für die dem Hausmann W. Hedemann gehörige, zu Kunst, Bauerschaft Elmendorf belegene Sandstelle wurde gestern in dem in D. z. Posten Gasthause stattgehabten ersten Verkaufstermin verhältnismäßig hohe Gebote abgegeben. Höchstbietender blieb der Hausmann Geise aus Ansbach mit 36,000 Mk. Der zweite Termin findet am Mittwoch, den 18. d. Mts. statt. — In einem in fabelhafter Dichtung geschriebenen Briefe erbietet sich ein tieferer Schwabe, Besitzer einer Holzschneidemühle, für die obdachlosen Bewohner der abgebrannten Dörfchaft, „Brotsopf“ reich und billig Baraken zu bauen. — Zu dem am Samstagabend (Donnerstag) gelegentlich des Frühjahrsgartentages des Gaus I (Bremen) hierher selbst stattfindenden Gausortso hat sich eine ansehnliche Zahl von Vereinen als Teilnehmer gemeldet. Sie fahren konkurierend oder auch außer Konkurrenz; andere Vereine senden mindestens eine Bannerabteilung. Es dürfte ein imposanter Zug werden. Die Aufstellung geschieht um 5 Uhr nachmittags beim Brotsopf. Für jedes Banner wird vom Zwischenahner Verein von 1895 eine Schleife gestiftet. Die Preise, zwei Gaupreise als erste und zwei Vereinspreise als zweite Preise, sind außerordentlich gut ausgefallen. Es sind ein großes Trinfhorn mit Silberbeschriftung, ein Paar große Figuren aus Terrakotta, einen Zigeuner und eine Zigeunerin darstellend, ein Schmuck für jedes Radfahrerheim, drittens eine prächtige Vase mit Silberbeschriftung und ein hübsches Trinfhorn. Je einer der Gaupreise sowohl als auch der Vereinspreise ist für Vereine über 20 Mitglieder, der andere je einem für Vereine unter 20 Mitgliedern bestimmt. Nach den Wettfaßbestimmungen des Deutschen Radfahrerbundes dürfen am Kurs nur solche Fahrer teilnehmen, welche ganz sicher und langsam fahren, sowie leicht auf- und absteigen können. Eine Stunde vor Beginn des Korso hat der Fahrwart seinen Verein beim Gaufahrwart (Grundmann-Odenburg) zu melden. Während des Korsofahrens ist das Rauchen, laute Sprechen oder Schellen streng verboten. Vereine, welche sich mit einer geringeren Anzahl als 1 Führer (Fahrwart) und 6 Fahrern am Korsofahren beteiligen, sind vom Wettbewerb ausgeschlossen. Vereine dürfen nur mit solchen Fahrern in Wettbewerb treten, welche nach der amtlichen Bundesliste ihren Vereinen als Mitglieder angehören. Aus- und Absteigen wird nicht gestattet. — Das Schiedsgericht besteht aus einem Schiedsrichter, fünf Preisrichtern, einem Zeitnehmer und einem Schriftführer. Keiner von ihnen darf Mitglied der wettwerbenden Vereine sein. Die Wertung geschieht nach Punkten. Entscheidend sind in erster Linie ruhiges, gleiches Fahren bei schöner Haltung, sowie gleichmäßigen Abständen, abdem schnelle, sportmäßige, einseitige Fahrweise, Zahl der Fahrer, Zahl der Fahrer in den einzelnen Reihen (2, 3 oder 4), das Mitfahren eines Banners, die Entferrnung vom Korso u. s. w. Dem Korso geht vormittags die Delegiertenversammlung und das gemeinschaftliche Mittagessen voraus.

**Wieselsche.** 12. Mai. Auf eine recht traurige Weise kam gestern der Landmann Albert Ruck von hier ums Leben. Derselbe war mittags zum Nische gegangen, um Holz zu fällen. Als er abends zur gewöhnlichen Zeit nicht wiederkehrte, wurde er von den Nischegehenden gesucht und von einem Baume getroffen schwer verletzt aufgefunden. Nachdem er in seine Wohnung geschafft war, starb er nach wenigen Stunden.

**Δ Hohenkirchen.** 14. Mai. In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns und Postagenten Gerhard Heinrich Zanke in Hohenkirchen soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 6130 M. 47 s. verfügbar. Zu berücksichtigten sind Forderungen zum Betrage von 15,888 M. 59 s., darunter 54 M. 37 s. bevorrechtigte Forderungen.

**Δ Witzjungen.** 15. Mai. Der Reichstagskandidat der National Liberalen und des Bundes der Landwirte, Herr Direktor Harbers aus Odenburg, wird im Laufe dieser Woche an fünf verschiedenen Orten sich den Wählern vorstellen und zwar in Nordheim am „Frischischen Hof“ am Dienstag, in Wurbe in Zanke's Gasthause am Mittwoch, in Ruhwarden in Linz's Gasthause am Donnerstag, in

Hilferufe und zogen ihn heraus. Er wurde sofort in ein warmes Bett gepackt, trat trotz der konzentrierten Thee mit Rum und konnte den anderen Morgen wohlgehumt den Unterpräseften aufsuchen. Er fand diesen völlig verzweifelt und entschlossen, die Unterpräsekte nicht wieder zu betreten. Es gelang Rabenstein ihn umzustimmen und ihn zu veranlassen, die Rolle eines Unterpräseften weiter zu spielen, während die Geschäfte hauptsächlich von Rabenstein wahrgenommen wurden. Perrier hielt seine täglichen Empfangsstunden ab und gab allen, die etwas vorzutragen hatten die Antwort: „Ja, Sie haben recht, das muß anders werden, aber nur nicht heute und morgen, muß Zeit haben.“

Es ist begreiflich, daß Perrier's Saune durch ein solches Leben nicht gebessert wurde. Wenn er mittags mit Rabenstein im Gafshofe speiste, so redete er kein Wort und feuchte nur. Damit etwas mehr Leben in die Unterhaltung kam, wurde noch ein dritter Tischgast hinzugezogen.

Eine große Zahl von unerledigten Papieren fand Rabenstein vor. Der Unterpräsekte hatte allerdings bereits einmal einen Haufen derselben, den er nicht hatte befristigen können, verbrannt, aber es waren noch immer sehr viele da. Zwei junge Leute waren als Schreiber angestellt. Einer derselben war der spätere Direktor der Strafanstalt in Weßta, Hoyer. Es war durchaus erforderlich, das Personal zu vergrößern, die Herren Römer und Schloßer, die beide bei dem Unterpräseften gearbeitet hatten, twieigerten sich entschieden, wieder einzutreten. So mußte sich dem Rabenstein freuen, als ihm der Maire von Odenburg, Erdmann, das Anerbieten machte, seinen Sohn bis zu dessen Abgange zur Univerfität zu sich zu nehmen. Der junge Erdmann war sehr intelligent und ansehnlich. Durch die Führung des Registers der ein- und ausgehenden Sachen, durch das Erben der Papiere und die Ausfertigung von Schriftstücken nach gegebenen Anweisungen erleichterte

Stollhamm in Harms' Gasthause am Freitag, in Seefeld in Woge's Gasthause am Sonnabend. Sämtliche Verhandlungen begannen abends 8 Uhr.

**\* Witzjungen.** 13. Mai. Die „Gefrenzen“ des Mai, welche mit dem heutigen Tage eben, führten kein allzu hartes Regiment, sie brachten aber doch viel Wind, Kälte, Regen und Hagelschauer. Am schlimmsten gebedelte sich der Herr Numerus. Gewaltige Stürme riefen von Westen her über Witzjungen, sie brachten viel Regen und kräftige Hagelschauer, welche in der Nacht zeitweise die Luft berat verfinsterten, daß man seine Hand vor Augen sah. Der Babepavillon auf dem Dache der Schwarberörne wurde von den Sturmsflügen mit samt den Wäpfen, auf denen er ruht, förmlich gehoben, mehrere Plagenstangen fielen wie Streichhölzer, das halberstie Dach eines Neubaus in Schwarberfel wurde abgeworfen, eine Menge Bäume brachen oder wurden entwurzelt und die Hagelschauer schlugen die Blüten der Obstbäume zu Boden. Schien, regten Frost haben uns die „Gefrenzen“, glücklicherweise nicht gebracht. Die strengsten „Gefrenzen“, erzählt ein alter Herr, brachte der Mai des Jahres 1886 über Witzjungen. Da gab's Frost und gewaltige Schneehüme wie im schäffsten Winter. Der Morgen begann mit dem frühbarthen, schönsten Maientag, doch plötzlich änderte sich das Wetter, es wurde kalt und immer kälter, dann folgten Sturm und Schnee. Das meiste Vieh war bereits auf der Weide, es litt gewaltig durch Kälte und Nässe. Um Schutz vor dem kalten, schneigen Winde zu suchen, lief es in die mit Schnee angefüllten Gräben, in welchen es erfor oder im Schnee erstickte. Das Vieh, das vom Gefrost aus möglichst schnell erreicht wurde konnte, wurde eilfertig auf die Ställe gebracht oder man jagte es, wo der Heimzug durch Schneehüme gehert war, auf der Weide hin und her, um es durch Bewegungen warm zu halten. — So wird der „Witzjungen Zeitung“ geschrieben!

**Δ Rabenstein.** 14. Mai. Als der Knecht des Herrn Landwirts Lübben aus Harwardenbur heute Mittag vom Bahnhof kam, scheuten plötzlich die Pferde vor seinem Wagen und rosten mit dem leichten Gefährt über den Marktplatz und vor Schmieds' Hotel in den tiefen Graben hinein. Mit vieler Mühe gelang es den Hinzugehenden, Pferde und Wagen aus dem nassem Element zu befreien. Der Knecht ist mit dem Schrecken davon gekommen. — Die gegenwärtige Einrichtung der Viehvericherung trat in der letzten Generalversammlung der Rabenrichter Klaffe deutlich zu Tage. In 15 Fällen konnte während des letzten Geschäftsjahres die Klaffe den Versichererten eine Entschädigung in Gesamthöhe von 4657,50 M. gewähren. Dabur wurde natürlich die Klaffe sehr angegriffen, jedoch nur ein geringer Kassensbestand vorhanden ist. Wenn trotzdem nur 1 % der Versicherungssumme als Beitrag erhoben zu werden brauchte, so war das dem nächsten vorletzten Geschäftsjahre zuzuschreiben. Für das neue Rechnungsjahr wurden gewählt: Herr Auctionator D. Meinders als Schriftführer, Herr J. Neuhans zum Kassensführer, die Herren Heine und Busch als Taxatoren und die Herren J. Lübben und K. Hamning als Rechnungsmonenten. Die Erweiterung der Mitgliedschaft der Klaffe kann den Viehbesitzern, besonders aber den Leuten mit geringem Viehbestand nicht dringender genug empfohlen werden.

**\* Delmenhorst.** 14. Mai. Der „Delmenhorster Turnverein“, die „Freiwillige Feuerwehr“, bestehend, der „Delmenhorster Männergesangsverein“ und der „Gabelberger Stenographenverein“ widmen dem kürzlich so plötzlich in voller Schaffenskraft aus dem Leben geschiedenen Lehrer Osterloh einen ehrenden Nachruf, in dem es heißt: Derselbe hat sich in herabragender oder gar leitender Stellung infolge seiner Energie und Pflichtigkeit hohe Verdienste, nicht nur um sie, sondern zugleich um das Allgemeinwohl erworben. Kraft und Zeit setzte er willig ein, wo es galt, einem gemeinnützigen Zwecke zu dienen. Wir haben in ihm einen Mann schätzen gelernt, dessen Andenken bei uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

**L. Schneide.** 13. Mai. In einem Privatgefuß unseres Ortes, das sich seit einigen Jahren eine Ketherkolonie angegliedert. Seitdem dieselben in dem Forstorte Stübe, wo sie jetzt vielen Jahren nisten, eintzig verfolgt werden, haben sie sich hier hässlich niedergelassen. Dank der ihnen gewährten Schonung haben sich dieselben in ganz ungeheurer Weise vermehrt. Täglich untermimmt eine große Anzahl dieser Vögel stundenweite Streifzüge, um Nahrung zu suchen. Gewöhnlich sind von ihnen die Mantenerger Marsch, hinter Reiterwege und Wäldung aufgezogen, wo sie in den fischreichen Gewässern reichlich Nahrung finden. Der Fischreiber, einer unserer größten

er Rabenstein die Arbeit sehr. Die Hauptlast aber lag natürlich nach wie vor auf dessen Schultern. Er hatte täglich zwischen 40 und 60 Besuche abzugeben. Die Regierung stellte außerordentlich hohe Anforderungen. Ueber Ackerbau, Viehzucht und Gewerbe wurden eingehende statistische Erhebungen verlangt. Dazu kam die Abgrenzung der Gemeinden, der Bau der Förs an Wefer und Jade, die Aushebungen u.

Im Odenburgischen waren 48 Maires; einige derselben waren Krämer und Gastwirte, andere Landwirte. Unter den letzteren unter den Maires war auch der Graf Bentinck, der seine alte Grafschaft nimmehr als französischer Beamter verwaltete. Es ist begreiflich, daß er den Unterschied zwischen Ein- und Zeit leicht vergaß. Als er das Budget seiner Gemeinde, welches er eingeschickt hatte, mit Monitis von der Unterpräsekte zurückersiel, da verlangte er kategorisch, der Budget-Entwurf solle unbeanstandet dem Präseften zugestellt werden. Er erhielt auf dies Ansuchen hin zur Antwort, wenn er nicht innerhalb 3 Tagen den entsprechend abgeänderten Entwurf einreichte, so werde er Exekution erhalten.

Den Maires wurden sehr oft Fragebogen vorgelegt, die ausgefüllt werden mußten. Sie hielten sich für das viele Schreibwerk einen Ekstre, natürlich möglichst wohlfeil. Diese Sekretäre übten auf ihre Herren nicht selten einen großen Einfluß aus, den sie auch wohl gelegentlich mißbrauchten. Ein Maire war angefeulbigt, er habe Grundstücke der Gemeinde verkauft, den Preis aber unterschlagen. Die Quittung über den Kaufpreis lag vor. Der Unterpräsekte zeigte ihm dies und fragte, ob dies seine Handschrift sei. Der Maire wies auf seine Unterschrift und sprach: „Ja, das hat bewußt ich unterschrieben, Casen Vofsen, Maire, aber das andere nicht!“ Er staunt entsetzt der Unterpräsekte, er werde das andere doch gesehen haben, die Antwort lautete: „Das hat ja bis zu dohn, wenn ich

Vogelarten, ist leider für die Fischerei sehr bederblich und wird deswegen stark verfolgt. Somit aber ist er ein harmloser und interessanter Vogel, der jedenfalls nicht verdient hat, daß man so furchtbar unter ihm aufträumt.

### Aus den benachbarten Gebieten.

**□ Witzjungen.** 15. Mai. Der Marinerevier „Bing Malbert von Preußen“, der jetzt 445 Mitglieder zählt, hielt am Freitag Abend eine Versammlung in der Burg Gohlenpollen ab. Zur Kenntnis gelangte, daß das vom Kameraden Herrn Hofling verfaßte Gebot über den Untergang des „Mits“ mit Genehmigung des Herrn Staatssekretärs Tirpitz der Marine gebrümt werden darf.

**Ganover.** 15. Mai. Eine allgemeine Kochkunst- und Nahrungsmittel-Ausstellung soll nächsten Herbst, vom 26. bis 30. Oktober hier stattfinden. Frau Oberpräsident von Stolberg-Wernigerode hat das Protektorat übernommen. Für hervorragende Leistungen sind Diplome zu goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen, sowie gestiftete Ehrenpreise in Aussicht gestellt.

### \* Landgericht.

Sitzung vom Sonnabend, den 14. Mai.

Vor der II. Strafkammer fanden heute folgende Anklagen saßen zur Verhandlung:  
1. Wider den Schmiedgefeßen Gerh. Heint. Joseph Himmelen aus Mollbergen, 3. J. hier in Haft, wegen Einbruchsdiebstahls. Die Anklage geht dahin, daß der Angeklagte im Herbst v. J. einen Diebstahl mittelst Einbruchs verübt habe, indem er gegen Mitternacht sich in das Haus des Wirts Deßen einschlich, um zu stehlen. Der Eigentümer des Hauses erwachte des Nachts durch ein Geräusch, stand auf und fand den Angeklagten auf der Diele hinter einer Ritze versteckt vor. Er stellte ihn zur Rede, gab ihm einige herbe Ordre und jagte ihn zum Hause hinaus. Eine Entwendung von Sachen konnte nicht festgestellt werden. Bei einem zweiten Einbruch, den er beim Wirt Diekmann ausführte, hatte er ebenfalls sein Glück. Auch hier wird er zu geräußholt zu Werke gegangen sein, denn der Eigentümer erwachte ebenfalls und sprüchte der Ursache des Geräusches nach. Als er dabei die Ritze betrat, sprang ein ihm nicht bekannter Mann zum Fenster hinaus und suchte das Viehe. Seinen Stock hatte letzterer aber unvorsichtigerweise nicht mitgenommen und dieser wurde zu seinem Vertreter. Er gelang auch heute beide Einbrüche zu. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

2. Wider den Müllergefeßen Felix Pasikowsky aus Delmenhorst wegen Bedrohung. Die Staatsanwaltschaft klagt ihn an, im Februar d. Jz. den Müllergefeßen Zimmermann mit dem Bedrohen des Todschlags bedroht zu haben. Beide arbeiteten in der Datsfabrik in Delmenhorst und gerieten eines Tages wegen eines geringfügigen Umfandes in Streit. Am Schlusse des Wortwechsels geriet der Angeklagte, es seien in Delmenhorst schon zwei Totgeschlagen worden, der Dritte solle er, Zimmermann, sein, darauf könne er sich verlassen. Das Gericht hielt es für erwiesen, daß durch diese Aeußerung in dem Bedrohten das Gefuß der Unficherheit erzeugt wurde und beurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 1/2 Monaten.

3. Gegen den früheren Buchhalter Albert Morikar zu Odenburg, Helfenstrasse 7, wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung. Er sitzt unter Anklage, 193.44 Mk., welche er von dem Unternehmer Sachsch zur Aufspaltung von Versicherungsmarken erhalten hatte, für sich verbraucht; ferner 200 Mk., welche er für die Firma Kaiser & Sachsch einlieferte hatte, nicht abgeliefert, und endlich von einem einlieferten Betrage von 320 Mk., 70 Mk. für sich verwendet zu haben. Außerdem räumt der Angeklagte ein, den Betrag von 32 Mk., womit er eine Rechnung zu bezahlen hatte, unterschlagen, und dies in der Art ermöglicht zu haben, indem er die Quittung fälschte und diese dann an seinen Auftraggeber zurücklieferte. Die fernerer Beschuldigung, aus seinen Quittungskarte Marken entfernt zu haben, bestritt er. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

### Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 8. bis 14. Mai d. J. auf dem Standesamte der Stadt Odenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

#### I. Eheschließungen.

Schuhmachermeister Johann Meinardus und Helene Brungen; Schlachtermeister Wilhelm Messing und Auguste Vogelkang; Arbeiter Johann Tempelmann und Geline Brandmohr; Kaufmann Elias Mayer und Johanna Eb; Arbeiter Friedrich Busch und Marie Blantenfort; Kupferschmied Karl Landgraf und Helene

dat alles lesen muß, was he (der Sekretär) mit vorlegt, Se wä't nich, too he dat mak. Da kommt he mit'n Vulten Papier un seggt: „Her Maire, gewind unnergrüeten, anners kriegt wi Exekution! Denn hewis id jo kein Tien to lesen!“ Der Maire wurde natürlich abgefeht, während der Sekretär Gelegenheit fand, hinter Schloß und Riegel über seine Streiche nachzudenken.

Dem Volke waren die Maires und ihre Sekretäre sehr verhaßt. Man wußte aber wohl, daß sie bei ihrem Geschäft keine Seide spannen. Der Volkswitz deutete sogar das Krähen der Gänse und das Gackern der Gänse zu ihren Ungunsten aus. Es sagten nämlich

Der erste Gahn: Mien Herr is Maire.

Der zweite Gahn: Mien Herr is Jidelär.

Die Gänse: M' Praders! M' Praders!

Natürlich gab es unter den Maires auch Ausnahmen. Eine solche war z. B. der Maire von Arem. Als ein Eingeseffener seines Bezirkes zu ihm kam und ihm zögend antraverte, er habe kein Patent zur Ausübung der Kaufmannschaft, da entgegnete der Geseffener, „he schull sien Geld man sponen; dat wäyde jo doß nien seß Wäken, denn weren se wedder obdenburgs.“

Anfang Dezember wurde Perrier entlassen und Rabenstein zum provisorischen Unterpräseften ernannt. Sein Nachfolger traf erst im September ein. Es war Baron Prodyot, Sohn eines Staatsrates und Gemeinrätes. Er war geschult, wohlthend und unterrichtet; dabei voll Heiterkeit und Lebenslust. Sein ganzes Gehalt hat er seinem Bureaugef Düren, den er aus Paris mitgebracht hatte. Er selbst bekam von seinem Vater dessen Gehalt als Staatsrat im Betrage von 24,000 Franken. Prodyot war Unterpräsekte in Odenburg bis zum Ende der französischen Zeit.

(Zurücksetzung folgt.)

Grink; Sattler und Tapezier Alexander Hinrichs und Marie Brand; Sergeant des Bezirks-Kommandos zu Aurich Kurt Wünger und

Geistlich Schumacher; Oberaufseher Hinrich Sammers und Sophie Labowitz.

Sohn des Schumachermeisters Büttch; desgl. der Arbeiterin N. N., desgl. des Schlossers Zeme; desgl. des Friseurs Johann Hinrich Guden, 39 J.; Witwe Sophia Bruns geb. Ommen, 67 J.; Witwe Johanne Geine Catharine Cilers geb. Wiedmann, 75 J.; Rentner Theodor Christian Carlens, 73 J.; Schreiber Johannes Heinrich August Mar Lübken, 22 J.; Studenat Johann Heinrich Briggemann, 26 J.; Auguste Hermine Johanne Steinmetz, 2 Monate.

Standesamtliche Nachrichten aus der Gemeinde Odenburg vom 8. bis 14. d. M.

I. Geburten. Remisebener Herr. Aug. Lüders zu Odenburg mit Anna Witte das; Buchhalter Louis Meyer zu Odenburg mit Sophie Schröder zu Odenburg; Bäckermeister Carl Sande zu Odenburg mit Matilde Havestam zu Odenburg.

II. Geburten. Sohn des Schumachers J. W. Oßes zu Odenburg; desgl. des Schneidermeisters Wilh. Rupp das; desgl. der Fabrikarbeiterin N. N. zu Drielerfermoor. — Tochter des Bauers Wilh. Koenig zu Odenburg; desgl. des Putzmachers von Klende das; desgl. des Zimmermanns H. Wunderlich das; desgl. des Wirts und Kaufmanns Ludwig Weder das.

III. Sterbefälle. Arbeiterin Joh. Helene Henr. Schwenker zu Odenburg, 68 J.; Tochter des Arbeiters H. Hoes zu Dweibäke, 3 J.

Standesamtliche Nachrichten aus der Gemeinde Oertern vom 8. bis 14. Mai 1898.

I. Aufgebote. Musikleiter Johann Heinrich Carl Keller, Donnerstags und Hausstochter Katharine Friederike Schwaning, Meßendorf; Arbeiter Johann Mohje, Meßendorf und Hausstochter Mette Katharine Henriette Paradies das.

II. Eheschließungen. Anbauer Hermann Gerhard Wischmann, Friedrichsfehn und Hausstochter Geine Marie Krause das; Arbeiter Johann Friedrich Wilhelm Lichtmann, Oertern und Dienstmagd Anna Geine Henr. Memmen das; Hilfsbremser Johann Hinrich Battermann, Donnerstags und Hausstochter Anna Sophie Johanne Brüning, Meßendorf; Arbeiter Johann Gerhard Anton Koopmann, Nordmoosfehn und Hausstochter Johanne Friederike Schütte das; Arbeiter August Ferdinand Georg Carl Drümman, Oertern und Dienstmagd Katharine Elise Hersemeyer, Altenhünorf.

III. Geburten. Sohn des Brinkfegers Carl Johann Heinrich Gerhard von Varel, Oertern; desgl. des Arbeiters Friedrich Jansen das; desgl. der Witwe N. N., Petersfehn; desgl. des Anbauers Hinrich Martin Wilhelm Schröder das; desgl. des Zimmermanns Johann Hermann Meyer, Oertern. — Tochter des Schumachermeisters Joseph Florian Franke, Nordmoosfehn; desgl. des Brinkfegers Johann Friedrich August von Varel, Oertern; desgl. des Landmanns August Friedrich Adolph Hollmann, Friedrichsfehn; desgl. des Arbeiters Johann Christian Hinrich Eilert Behnke, Oertern; desgl. des Dienstmanns Johann Hinrich Cordes, Oertern.

IV. Sterbefälle. Ehefrau des Köters Gerd Hinrich Johann Diederich Bruns geb. Wilken, Wehmerfeld, 62 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstedt vom 9. bis 15. Mai 1898.

I. Aufgebote. Bureaugehilfe Ludvig Tebbelmanns zu Donnerstags und Hausstochter Sophie Dorothea Christiane Rogel das; Musikleiter Johann Heinrich Carl Keller zu Meßendorf; Kaufmann Friedrich Heinrich Richard Wilmann zu Donnerstags und Elisabeth Josephine Wagner zu Meßendorf; Arbeiter Louis Johann Heinrich Hagemeier zu Donnerstags und Dienstmagd Elli Wilhelmine Caroline Jule zu Odenburg.

II. Eheschließungen. Dienstknecht Hermann Diers zu Eghorn und Hausstochter Hermine Adele Müller zu Bornhorst; Arbeiter Diederich Böhlen zu Jhnegermoor und Dienstmagd Margarete Friederike Catharine Meßer das.

III. Geburten. Sohn des Postkutschers Gerhard Heinrich Theodor Stullen zu Donnerstags; desgl. des Arbeiters Johann Friedrich Carl Wiedmann zu Ohmstedt. — Tochter des Arbeiters Johann Gerhard Martin Hübner zu Donnerstags.

IV. Sterbefälle. Brauereiarbeiter Franz Reichaus zu Donnerstags, 40 J.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Odenburg, 16. Mai. Kursbericht der Odenburgerischen Spar- und Leih-Bank.

Table with columns for bond types (e.g., Deutsche Reichsanleihe, Preussische Anleihe), amounts, and prices. Includes sub-sections for 'Geburten' and 'Sterbefälle'.

Table listing market prices for various goods like flour (Weizen), oil (Öl), and other commodities with prices in Mark and Schilling.

Derliche Getreidepreise in der Stadt Odenburg

Table showing grain prices for different types of wheat and flour, including prices per 100 lbs and per bushel.

Odenburger Marktpreise

Table listing market prices for various food items like butter, meat, and vegetables, with prices per kg or per unit.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg

Table showing weather observations including temperature, wind direction, and precipitation over a period of days.

Anzeigen. Deffentl. Verkauf.

Zwischenhahn. E. Gullmann hiersebst läßt am Mittwoch, den 18. Mai d. J., nachm. 3 Uhr auf, einige tiebige Kühe u. Cunen, sowie eine Anzahl Ferkel öffentlich meistbietend verkaufen.

Immobil-Verkauf

zu Wildbroksmoor. Zwischenhahn. Die Erben des weiland Grundbesizers Anton Hansen zu Wildbroksmoor wollen die zu Wildbroksmoor belegene Grundhenerstelle — groß etwa 11 Juck — mit Antritt auf den 1. Mai k. Js. öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Verkauf.

Am Mittwoch, den 18. d. M., sollen verschiedene Möbeln billig verkauft werden Markt Nr. 11.

Odenburger Kriegerbund.

Bundeskriegertag in Odenburg am 5. Juni 1898. Die Kriegervereine aus den benachbarten preussischen und brennischen Landesteilen werden kameradschaftlich um zahlreichen Besuch unseres Bundeskriegertages gebeten. Die annähernde Zahl der Festteilnehmer bitten wir uns bis zum 25. Mai mitzuteilen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich Radorfstraße 21 als Schuhmacher niedergelassen habe. Gleichzeitig empfehle ich mein Lager fertiger Schuhwaren. Anfertigung nach Maß, Reparaturen schnell und billig. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne Hochachtungsvoll Odenburg, 16. Mai. H. Ohlssen, Schuhmacher.

Restaurant zur Riantschoubucht.

Einem geehrten Publikum Odenburg's und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich dieser Tage Ahterstrasse 51 (früher Rütcher's Stehbierhalle) ein Restaurant mit Stehbierhalle unter obiger Firma eröffnet habe. Das Lokal ist neu decoriert. Es soll in erster Linie mein Bestreben sein, für vorzügliche Speisen und Getränke Sorge zu tragen, und bitte ich um gütiges Wohlwollen. Odenburg, im Mai 1898. Hochachtungsvoll B. Schröder.

Table listing various products and services offered by B. Schröder, including beer, shoes, and furniture, with prices and contact information.

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 17. Mai d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierz. zur Versteigerung: 3 Sofas, 2 Kleiderchränke, 2 Kommoden, 5 Tische, 1 Nähmaschine, 5 Stühle und sonstige Hausgeräthschaften; ferner: 3 Reolen und 2 Dreieken. Dörking, Gerichtsvollzieher.

Immobil-Verkauf.

Apen. Frau J. G. Grasshorn in Odenburg will ihre zu Bofel belegene olim Pappel'sche Immobilien-Besitzung zum zweiten Male durch mich zum Verkauf anbieten lassen. Das Gebäude, welches mitten in der Dorfchaft Bofel liegt, befindet sich im besten Bauzustande; der Garten hat eine Größe von etwa 3 Schefellack. Verkaufstermin ist anberaumt auf Montag, den 23. Mai d. Js., nachmittags 3 Uhr, in Krauer's Gasthause zu Bofel. Ein weiterer Termin findet nicht statt. Kaufstübhaber werden eingeladen. Jansen, Auktionator.

Wschhausen.

Meinen von G. zu Klampen angelauten einstimmig angeforderten Rindvieh: „Willow“ empfehle zum Decken. J. S. Ticken.

Da um Mai ein umfangreicher Eigentumswechsel in Häusern und Grundstücken stattzufinden pflegt, so werden die Beteiligten daran erinnert, daß innerhalb 3 Monaten nach der Anfassung beim Magistrat die Umschreibung zu beantragen ist.  
Oldenburg, den 10. Mai 1898.  
Der Stadtmagistrat.  
Hogemann.

Das Ober-Erziehungs-Geschäft für den Aushebungsbezirk **Stadt Oldenburg** wird am **Freitag, den 3. Juni d. J.**, morgens 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, beginnend, im „**Vindenhof**“, Nadorsterstraße 90 hier selbst, stattfinden.

Die beteiligten Militärpflichtigen haben sich hierzu bei Vernehmung der gesetzlichen Strafen und Nachteile rechtzeitig einzufinden.

Der Impfarzt der Stadtgemeinde Oldenburg, Herr Obermedizinalrat Dr. Ritter, wird **Mittwoch, den 18., 25. Mai, 1. S., 15., 22. Juni d. J.**, nachmittags von 4 Uhr ab, in der **Stadtmittelschule A, Briderstraße**, die Impfung der in diesem Jahre impfpflichtigen, 1897 geborenen Kinder unentgeltlich vornehmen.

Die Eltern bezw. Pflegeeltern oder Vormünder der Impflinge, welche ihre Kinder bezw. Pflegebefohlenen nicht durch einen Privatarzt impfen lassen wollen, werden aufgefordert, dieselben an einem der bemerkten Tage zur Impfung und frühestens am 8., spätestens am 8. Tage nach derselben zur Revision dem Impfarzte vorzustellen.

Oldenburg, den 7. Mai 1898.  
Der Stadtmagistrat.  
Hogemann.

**Oldenburgische Staatsbahn.**  
Am **Montag, den 16. d. Mts.**, sollen beim Bahnhof **Ahlhorn** 41 Fische und eine Anzahl Birken auf dem Stamm zur sofortigen Versteigerung meistbietend verkauft werden.

Schätzliche Angebote sind **gegen 12 $\frac{1}{2}$  Uhr nachm.** im Stationsgebäude **Ahlhorn** abzugeben; das Ergebnis wird alsdann bekannt gemacht werden. Die Bedingungen sind bei dem Bahnhofsmeister **Meier** in **Ahlhorn** zu erfahren.  
Oldenburg, den 11. Mai 1898.  
Groß. Eisenbahn-Direktion.

### Gemeindefache.

Nachdem die Wahl der Abgeordneten zum Reichstage des Deutschen Reiches für die nächste Zeit in Aussicht genommen und die Liste der Wähler für die Wahlbezirke 1, 2 u. 3 der Gemeinde **Eversten** aufgestellt ist, wird diese Liste vom 18. bis zum 26. Mai d. S., beide Tage einschließend, im Hause des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht ausgelegt sein. Wer diese Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 25. d. Mts. bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorizität beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgelegte Behörde bezw. den demselben vorgelegten Beamten und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Beteiligten bekannt gemacht.  
Eversten, den 14. Mai 1898.  
Vorstand der Gemeinde Eversten.  
Koyler.

**Großenmeer.** An Stelle des verstorbenen Herrn **W. Wiegrefse** zu Rehorn ist Herr **Nudolf Meyer**, Rastede als **Vorsitzer** des 7. Bezirks

der Hagelversicherung für den Norden eingetreten. **Der Generalvorstand.**  
Die aus dem Abbruche des Hauses **Donnerschwerstr. 69** herrührenden **Hölzer**, namentlich:

**Hölzer, Fenster, Balken, Latten, Bretter, Brennholz u. s. w.,**

werde ich am **Mittwoch, den 18. Mai d. J., nachm. 4 Uhr,** auf dem Lagerplatze an der verlängerten **Margarethenstraße** hier selbst gegen Barzahlung versteigern.

**W. Köhler**, Aukt.

Zu verpachten **Grund**, belegen im Stadtgebiet. Dasselbe ist auch **Grund** zu verkaufen in kleineren Abteilungen.

Näheres Oldenburg, **Stau 10.**

# F. A. Eckhardt, Oldenburg,

## Hofkunstkärberei, Waschanstalt, chemische Wäsche.

### Soeben gekauft:

Ein **Posten schwere karierte reine Seide**, zu Blousen und Kleidern passend, so lange der Vorrat reicht à **Mtr. 2 Mtr.**  
Ein **Posten seidene und wollene Damen-Zwischenröcke**, früherer Preis davon von 6 bis 15 Mtr., jetzt von 3,50 bis 6 Mtr.  
Ferner kaufte eine

### Waggonladung Emaillewaren,

als: **Teller, Tassen, Kannen, Waschkannen, Eimer, Balsen, Badewannen, Wasserseffel, Waspfannen, Kaffeetannen, Bratpfannen, Backtunnen, Schämmer, Löffel, groß u. klein, sowie vieles mit Blumen- u. Goldmustern**, so lange der Vorrat reicht zu bekannten billigen Preisen.

# Warenhaus Eli Frank.

Gesucht einige Teilnehmer am bürgerlichen **Mittagsstisch**.  
Wahlstr. 6.

Zu verkaufen **1 Patent-Bierapparat**, Kohlen säure.  
Wahlstr. 6.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.  
**Darlehen** schnell u. diskret erhalten sichere Leute durch **E. Krause**, Berlin, Weinstraßenstr. 4.

### Kredit - Geld

gegen Hypothek, Schuldschein od. Wechsel zu erlangen. Näheres im Prospekt, welche geg. 20 Pf.-Marke erteilt. In verschlossenem Couvert verendend: **Mercur, Münzgen, Königinstraße 55 a.**

**Wohnungen.**  
**Oldenburg.** Zu vermieten auf Novbr. d. J. die herrschaftlich eingerichtete **Etage** mit Zubehör und sep. Eingang.  
Darmontstraße 16.

Zu verm. **Stube m. Bett**. Kriegerstr. 10 oben.

Zu verm. möbl. **Stube u. Kam.** Sonnenstr. 3a.

**Oldenburg.** Zu vermieten eine feine möbl. **Stube**.  
Sandstraße 53.

**Vakanzen und Stellengesuche.**

**Suche** zum 1. Juni für ein festes gewandtes junges Mädchen im Alter von 20 Jahren Stellung für Haushalt und Laden.  
Frau **Krause**, Steinweg 4.

**Suche** für Bremen ein gewandtes junges Mädchen, das gut kochen kann, gegen gutes Salär, familiäre Stellung.  
Frau **Krause**, Steinweg 4.

**Suche** für einen jungen Mann, Mitte 30er Jahre, Stellung als Krankenwärter mit prima Zeugnissen.  
Frau **Krause**, Steinweg 4.

**Suche** auf sofort für einen kleinen Landwirt ein älteres Mädchen oder Witwe als Haushälterin.  
Frau **Krause**, Steinweg 4.

**Suche** für ein gewandtes junges Mädchen Stellung sogleich um sogleich.  
Frau **Krause**, Steinweg 4.

**Suche** für einen gewandten Hausdiener Stellung auf sofort mit besten Zeugnissen.  
Frau **Krause**, Steinweg 4.

**Suche** gewandte junge Mädchen zum Kochenlernen nach Nordney und hier gegen sogleich um sogleich.  
Frau **Krause**, Steinweg 4.

Ich suche auf gleich einen jüngeren **Kellner**.  
Frau **Strunk**, Haupt-Verw.-Kontor, Jakobstr. 2.

**Suche** für einen kleinen, feinen Haushalt ein festes, gewandtes Mädchen für Küche und Haus gegen hohen Lohn.  
Frau **Krause**, Steinweg 4.

**Suche** für einen kleinen, feinen Haushalt ein junges Mädchen vom Land, wo es gegen geringe Vergütung den Haushalt gründlich erlernen kann.  
Frau **Krause**, Steinweg 4.

**Suche** für e. feine Herrschaft von 2 Personen ein Mädchen von 20 bis 24 Jahren für Küche und Haus.  
Frau **Krause**, Steinweg 4.

Suche auf sofort und 1. Juni fixe gewandte **Mädchen** für Privat für Küche und Haus, sowie für Hotel ersten Ranges, nur für Hausarbeit, für Bremen, Bremerhaven und Brake, Lohn 210 M.

Frau **Krause**, Steinweg 4.

Auf sofort ein **Stundenmädchen** gesucht.  
Anaußstraße 28, oben.

**Rastede. Sofort 2 Schuhmachergefellen.**  
S. Stolze.

Gesucht auf sofort für einen landwirtschaftl. Haushalt im Stedingerlande ein f. **Mädchen**. Offerten unter H. 101 befördert die Expedition d. Bl.

**Golzwarden.** Gesucht auf sofort ein tüchtiger

**Schmiedegefelle**, der gut aus dem Feuer arbeiten kann und im Fußbeschlag erfahren ist.

S. **Smers**.

**Putzbrück** bei Verne. Ein gewandter, solider **Zimmergefelle**, der auch in Bau- tüchtlerarbeiten erfahren ist, findet ständige Beschäftigung.

**Ofen.** Gesucht auf sof. 1 **Bäckergefelle**, der selbständig arbeiten kann, für Schwarz- und Weißbrotbäckerei und Konditorei.

**Joh. Wühmann.**

Gesucht an Stelle einer krank gewordenen eine durchaus erfahrene

### Wirtschaftlerin

für einen landwirtschaftlichen Haushalt zu möglichst baldigem Eintritt. Offerten unt. **R. 209** an die Annoncen-Expedition von **Herrn Wüller**, Bremen, erb.

**Oldenburg.** Gesucht zum 1. Juni d. J. oder später ein gewandter, zuverlässiger **Bureau-Vorfteher**, welcher möglichst selbständig arbeiten kann.  
A. **Wischhoff**, Aukt.

### Vertreter!

Eine erstklassige deutsche Lebensversicherungs- Aktien-Gesellschaft sucht an allen Plätzen des Herzogtums **tüchtige Vertreter** gegen hohe Vergütung. Offerten u. M. N. 400 (an die Exped. d. Bl.

### Frauen und Mädchen

zum Spargelschälen gesucht.  
J. **Beuns**, Wallstraße 25.

Gesucht 2 **Malergehilfen** und 1 **Behr- linge**.  
A. **Jankhen**, Brüderstraße 21.

**Biegelbrod** d. Rastede. Suche auf gleich 2 **Biegelarbeiter**, über 16 Jahre, gegen hohen Lohn. **Aug. Wesch**, Biegelmeister, Wörlje's Biegel.

**Zwischenahn.** Ich suche einen gewandten **Schreiber** mit guter **Handchrift** für mein Kontor.  
G. **Hohorst**.

**Vereins- und Vergnügnungs-Anzeigen.**

**Hauhausen.** Am 2. Pfingsttage:

**Tanzmusik,** wozu freumb. einladet **Joh. Hilen Ww.**

### Oldenburger Malerverein,

gegr. 1876.  
Am **Himmelfahrtstage**, den 19. Mai:  
**22. Stiftungsfest**  
im „**Hotel zum Vindenhof**.“  
Anfang 5 Uhr.  
Der Vorstand.

**Oldenburger Geflügel-Verein.**  
Verf. am **Mittwoch**, d. 18. d. M., abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
D. B.

**Oldenburger Turnverein.**  
Am **Dienstag**, den 17. d. Mts., abends 9 Uhr:

### Hauptversammlung.

### Zwischenahn.

### Zum grünen Hof.

Am **Himmelfahrtstage**:

### Großer Ball,

wozu freundlichst einladet **F. G. Lüshen.**

### Zwischenahn.

Am **Himmelfahrtstage**, **Donnerstag**, den 19. Mai:

### Ball,

wozu freundlichst einladet **Joh. Eilers.**

### Gesangverein „Sängerrunde“

**Gebewicht.**

Am **Samstag**, den 22. d. Mts., findet

### Fahnenweihe

statt.  
Nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr: Empfang der answärtigen Sangesbrüder.  
Nachm. 4 Uhr: Weihe der Fahne.  
Hieranschließend Gesangsvorträge u. und Morich durch den Ort.  
Nachdem:

### Großer Ball

im **Bereinslokal.**  
Entree für Nichtmitglieder 30 s.  
Um zahlreiche Beteiligung bitte!

D. B.

### Borbeck.

### 1. Bundesfängerfest

des **Sängerbundes**

„**Umgehend Oldenburg**“

am 19. Mai 1898.

Programm.

1 Uhr nachm.: Empfang und Begrüßung der Sänger.

1 $\frac{1}{2}$  Uhr: Generalprobe und Gartenkonzert.

2 $\frac{1}{2}$  Uhr: Festmarsch.

3 Uhr: Beginn der Gesangsvorträge.

Danach **Ball** im Festzelt und im „**Müffelstange**.“

Entree zum Festplatz 30 s.

Tanzsäuler für Bundesmitglieder 1 M., für Nichtmitglieder 1,50 M., Einzeltanz 10 s.

Konzertprogramme à 10 s. sind an der Kasse zu haben.

### Bundes-Kriegerfest

in **Oldenburg.**

Zu dem am 5. Juni beim „**Oldenburger Schützenhof**“ stattfindenden **Oldenburger Bundeskriegerfest** können **Kinder**, **Schulen** u. sonstige **Buden** zugelassen werden.

Die öffentliche **Verpachtung** der **Budenplätze**

findet am **Mittwoch**, d. 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, beim „**Schützenhof**“ statt. **Tanzbuden** werden nicht zugelassen. **Karussells** sind verbehen.  
Etwas schriftliche Anfragen sind an den Kameraden **Zahmeister** a. D. **Dieter** in Oldenburg zu richten.

# 2. Beilage

zu No 113 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 16. Mai 1898.

## Aus aller Welt.

Ueber die Personenbeförderung in London wird der „Wef-Be.“ geschrieben: Bekanntlich besitzt London neben seinen als Ringbahnen angelegten Untergrundbahnen noch verschiedene andere Eisenbahnlinien, die ganz oder teilweise dem Stadterverkehr dienen. Auf diesen verschiedenen Eisenbahnlinien wurden im letzten Jahre insgesamt nicht weniger als 401 Millionen Menschen befördert. Dazu kommen nun noch 172 Millionen Menschen, die mit den 1152 Wagen der Omnibusgesellschaft, und ferner noch rund 150 Millionen Menschen, die mit den 1878 Wagen der Straßenbahngesellschaft befördert worden sind. Außerdem beförderten aber die anderen Omnibusgesellschaften noch rund 158 Millionen Menschen, sodas sich die Gesamtzahl der im letzten Jahre beförderten Personen auf 881 Millionen beläuft! Welch ungeheurer Verkehr in London herrscht, wird auch noch dadurch illustriert, das nicht weniger als 12,491 Droschken vorhanden sind.

## Aus dem Reiche des Berggläubens.

Folgende Erklärung findet sich im Inzeratenteil der „Dreissiger Zeitung“: „Die Unterzeichneten, Friedrich Reiske, Wollschaffner, und seine Ehefrau Katharina Reiske, geb. Werbelmeier, erklären hierdurch folgendes: Nachdem wir mehrmals Unglück hatten, mit uns und unserm Kind, welches nachts entlichlich schlief, wandten wir uns an den Geheimdoctor M., dessen Namen wir laut gezeigten Besprechens nicht nennen dürfen; dieser erkannte die Wortkommisse als Hexerei, und zwar sei diejenige Person die Hexe, die die erste sei, welche etwas von uns leiden wolle. Als erster war dies unser leiblicher Freund und Wohlthäter Georg Köpfer, in dessen Familie er der Unterzeichnete, zum Teil erzogen wurde und der uns bis zu dieser Zeit nur Wohlthaten erwies. Wir bedauern nun, das wir am Ende des 19. Jahrhunderts noch an solch krafft mittelalterlichen Unsinns glauben können, erklären den beileidigen Georg Köpfer in jeder Weise als Ehrenmann und leisten ihm für die ihm widerfahrenen unerhörte Kränkung hierdurch öffentlich reuevolle Abbitte. Demington, den 30. April 1898. Friedrich Reiske, Wollschaffner. Katharina Reiske, geb. Werbelmeier.“

## Sprachliche Ausbildung der Postbeamten.

Bekanntlich werden die für Deutsch-Ostasien bestimmten Postbeamten an dem Berliner orientalischen Seminar, besonders in der Sprache unterrichtet. Da sich diese Einrichtung bedarf hat, so soll sie jetzt verallgemeinert werden. Bei dem deutschen Postamt in Konstantinopel wird es schon lange als dringend empfunden, das dahin entsandte Beamte erst nach geraumer Zeit ins Land sind, sich mit den Eingeborenen zu verständigen; ebenso tritt bei uns in steigender Entwidlung begriffenen Postanstalten in China, namentlich seit der Erweiterung des Kaufmannsgebietes, die Notwendigkeit hervor, die Beamten schon in der Heimat mit den Anfangsgründen der chinesischen Sprache bekannt zu machen. Wie der „D. Verles.“ mitgeteilt wird, sollen künftig an dem beim orientalischen Seminar bestehenden Unterrichtskursen in Türkischen und Chinesischen während des Winters regelmäßig auch Post- und Telegraphenbeamte teilnehmen. Außerdem wird beabsichtigt, den nach den Kolonien u. s. w. zu entsendenden Beamten auf Kosten der Postkasse auch Unterricht im Englischen oder Französischen oder in beiden Sprachen erteilen zu lassen, je nachdem die eine oder die andere Sprache im Gebrauch ist. Für Konstantinopel kommt hierbei das Französisch, für Sogo das Englische und Französisch, für Kamerun, Südafrika, Samoa und China das Englische in Betracht. Natürlich müssen die zu den Kurzen einzusetzenden Beamten die erforderlichen Vorkenntnisse im Englischen und Französischen bereits besitzen.

## In der Angelegenheit Grünenthal

soll nunmehr die Unteruchung vollständig geschlossen worden sein, worauf am Donnerstag der Staatsanwaltschaft die Akten zur Erhebung der Anklage gestellt worden sind. Wie ferner mitgeteilt wird, ist Grünenthal im vollen Umfang geschuldig geworden; er hat zugegeben, etwa 225,000 Mk. in unrichtigen Kassenscheinen entwendet und später im Laufe durch Nummern- und Stempel- aufdruck vervollständigt zu haben.

## Das Narzißenfest in Montreux.

Die schönste Jahreszeit am Genfersee ist unstreitig der Frühling, das Wiedererwachen der Vegetation. Die Natur leidet sich dann in ihre schönsten Farben, die Weinberge verlieren ihren kahlen, einläufigen Anstrich, der Schnee weicht auf die höchsten Berggipfel zurück und der blaue Himmel wölkt sich blauer über dem blauen See. Die Vieh dahin grünen Wiesen bedecken sich mit Blumen, die in allen Farben prangen. Gegen Mitte Mai tritt das Weib immer mehr hervor; von fernem gesehen könnte man es für fischgrallenen Schnee halten, wäre nicht der süße Duft, der uns die Narziße verrät. Während der Blütezeit, von Mitte Mai bis Mitte Juni, sieht man Narzißen überall in jedem Hause, an jedem Fenster. Man begreift ihnen auf Schritt und Tritt, ihr beruhigender Geruch erfüllt die Luft, der Boden ist oft kuschlich damit bedeckt. Ganze Karawannen ziehen hinaus auf die Berge und bringen abends die Blumen gartenweise zu Thal. Die Narziße ist in der That die Blume von Montreux, denn sie findet sich fast nur hier in solchen Massen. Es war daher ganz natürlich, das, als es sich darum handelte, ein Frühlingsspektakel in Montreux zu begehen, der Name Narzißenfest in jedem Hause war. Zum erstenmal wurde das Narzißenfest im Mai 1897 gefeiert. Es war ein Versuch, aber die gesamte Presse nannte ihn ein Meisterstück. Das diesjährige Fest wird Samstag, den 14. Mai, stattfinden. Neu wird das reizende Frühlingsspektakel sein, eine allegorische Komposition von J. Cougnard, die von den Herren Jacques-Dalozze und E. Combe in Musik gesetzt ist und die Ankunft des Frühling, durch Prinz Narziß personifiziert, feiert. Die Chöre werden von 180 Sängern und Musikern ausgeführt, die Ballette von 60 Teilnehmern getanzt werden. Für die dekorierten Wagen, Gruppen zu Pferd, Veloiped oder zu Fuß sind Preise von 2000 Frs. ausgesetzt. Nach der Blumenochlacht findet ein Umzug aller Teilnehmer durch die Hauptstraßen statt.

## Keine Mittelungen.

Infolge Genusses verdorbener Fische sind in dem Ortsteil Bingsheim eine Anzahl Personen schwer erkrankt; fünf derselben liegen im Sterben. — Ein fürchterlicher Sturm wüthete am 11. b. M. die Präfektur Swate (Nordostküste von

Japan) heim. Mehr als 200 Fischerboote mit 1500 Personen werden vernichtet. — Rom, 14. Mai. Heute früh 6 Uhr wurde in der Umgebung des Vatans ein sehr hartes Erdbeben verspürt, welches sich bis Meno, Gallipoli, Francavilla und Belgio fortsetzte und einige Gebäude beschädigte. Nach zwei Stunden wiederholte sich die Erschütterung. In Santa Maria und Rocca stürzten 20 Häuser ein. Einse Kirchen, welche einfallen drohten, mußten geschlossen werden. Keine Menschenverluste.

## Ihr Sieg.

60) Roman von Klaus Rittland. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wer sein ganzes Leben lang sich an guten Dingen satt gegessen, in behaglich durchwärmten Zimmern gegessen und hübsche, solide Kleider getragen hat, der genohnt war, sobald er nicht mehr Lust hatte, zu gehen, sich in eine Droschke erster Klasse zu setzen, und sobald ihm die Sommerhitze in der Stadt zu arg wurde, den Koffer für die Badereise zu packen — der ist wohl genohnt, alle diese guten Dinge für ganz unweiblich, allfällig — selbstverständlich zu halten: — erzt wenn er sie entbehren muß, kommt ihm ihr Wert zum Bewußtsein und ihm ist zu Mutte wie dem Kranken, der erst jetzt dahinter kommt, das in dem bloßen Sichelgesundheitlichen schon ein positives Glück besteht!

Nun mußte das Leben von einer ganz neuen Seite angefaßt werden! Jetzt erkannte Koszeks erst so recht, was für einen treuen, aufopfernden Freund sie an Franz Stauffer besaßen. Er, der für seine eigene Person die materielle Seite des Lebens immer sehr leicht genommen und schlecht zu rechnen verstanden hatte, sehte nun — wo es das Interesse der Freunde galt — geradezu verblüffende kaufmännische Talente heraus. Vor allem sehte er eine Sonderausstellung Koszekscher Werke in Scene; diese war nicht groß, aber Stauffer hatte sie vortrefflich arrangiert, und sie erreichte — von tüchtiger Reklame unterstützt — ihren Zweck: sämtliche noch unverkaufte Gemälde, Studien und Skizzen des erstbundenen Künstlers wurden zu hohen Preisen an den Mann gebracht. Dann ging es an den Verkauf der Hauseinrichtung. Erna suchte das wenige heraus, was sie für ihre zukünftige kleine Wirtschaft brauchte — alles übrige wurde mit Stauffers Weisheit unter der Hand verkauft. Auch die Villa zu vermieten, war den unangesehten Bemühungen des Freundes bald gelungen. Und Koszeks bezog ein kleines, behagliches Logis, vier Treppen hoch, in der Nähe von Stauffers Wohnung.

„Aber was nun weiter?“ überlegte sich Erna mit ihrem Namen und dem Freunde zusammen. „Nun muß ich einen regelmäßigen Erwerbssweig finden, der mich doch nur gewisse Stunden des Tages in Anspruch nimmt und mir Zeit zur Beforgung unseres Haushaltes läßt!“ — Sie hatte ihre Dienstboten entlassen und nur eine Haushälterin für die Morgenstunden engagiert.

Stauffer dachte nach. „Sie können ja so niedlich malen.“ meinte er dann. Erna mußte lächeln in Erinnerung an die abfälligen Urteile, welche Stauffer oft über dergleichen „niedliche“ Malereien gefällt hatte.

„Na, ja, Kunstwerke sind gerade nicht.“ fuhr er fort, ihr Lächeln bemerkend. „Aber zum Schmuck von Zählern und Wandteppichen sind sie gut genug. Ich werde schon sehen, sie unterzubringen.“

— Und es gelang ihm in der That, ihr Arbeit zu verschaffen. Sie mußte eine Art kleiner Holztafeln — als Wandschmuck dienend — mit Blumenzweigen bemalen. Für jedes bezahlte man ihr zwei Mark. Aber sie arbeitete langsam und mühselig; oft pünktlich sie den ganzen Tag lang an einem Tafelchen. Nein, bei diesen „Votivwerb“ konnten sie beide verdingen.

Eine alte Dame suchte in den „Münchener Nachrichten“ nach einer Vorleserin für die Nachmittagsstunden. Erna stellte sich vor. Aber als die Dame hörte, das sie verheiratet sei, meinte sie, dann könne sie von ihrem Anbeterin keinen Gebrauch machen. Verheiratete Frauen hielten nicht lange bei ihr aus. Das mußte sie schon. Die wären zu selbständig, und das möchte sie nicht leiden.

Nun versuchte es Erna mit Handarbeiten. Aber das war weniger lukrativ als die Malerei. Ihr süßlicher Mut begann zu sinken.

„Jetzt habe ich eine neue Idee.“ sagte sie eines Tages zu Stauffer. „Ich gebe Klavierstunden!“

„Aber wie Schüler erlangen?“ meinte er zweifelnd. „In München laufen ja Hunderte von Klavierlehrern herum.“

„Ich werde zu Volski gehen und ihn um seinen Rat bitten.“ meinte die junge Frau.

„Zu dem Großpapa?“ entgegnete Stauffer. „Da werden Sie schon ankommen. — Soll ich vielleicht lieber hingehen?“ Der Gedanke, das Frau Koszok von dem gefeierten, als richtungslos bekannten Musiker schände zurückgewiesen werden könnte, war ihm unangbar peinlich.

Aber Erna meinte: nein, sie wolle es lieber persönlich versuchen.

Sie hatte bei Professor Armand Volski einmal vor Jahren einigen Klavierunterricht — fünfzehn Mark pro Stunde — genommen; dadurch war eine Anknüpfung geschaffen.

Mit einigen Herzklopfen trat sie ihm ihr Anliegen vor. Volski entsann sich im ersten Moment nicht, wo ihm die hübsche, distinguierte Frau wohl schon begegnet sein könnte. Aber als sie ihn an die Stunden erinnerte, sehte die Erinnerung zurück.

„Ah, jawohl — jetzt fällt mir's wieder ein. Sie hatten

eine besondere Vorliebe für Volski — war's nicht so? — Jawohl, freilich. Talent war, glaube ich, da. Spielen Sie mir doch mal etwas vor!“

Ernas Hände zitterten bei dieser Feuerprobe und sie griff mehrmals falsch. Aber Volski war doch zufrieden. Teilnehmend blüete er auf die bleiche junge Frau mit den sorgenbezeichneten Gesichtszügen.

„Etwas schwächliches, aber feines Spiel.“ meinte er. „Von Unterzügen natürlich noch keine Ahnung!“ — Er ging im Zimmer auf und ab und rief sich die lange fingerigen weißen Hände. Dann blieb er vor Erna stehen. „Nun, wir wollen mal einen Versuch machen.“ sagte er freundlich; „mir werden ja oft solche kleine Krabben von Anfängern zugeführt, an die ich meine Zeit nicht gern verschwende. Gerade gestern war so ein Würstchen da. Das könnte ich am Ende auf Sie abschütteln. Sie mühten ihn natürlich eine Zeitlang unter meiner Leitung unterrichten. Und wenn ich sehe, es geht — dann sollen Sie schon nach und nach genug Stunden bekommen, als Schülerin Volskis — das zieht! Und ich denke ja, das ist mich nicht dabei blamiere.“ — Der freundliche Mann besah jetzt eine vollgenügende Portion Klavierstücke! — „So — und nun kommen Sie morgen Nachmittag um drei Uhr zu mir, nicht wahr? — Dann will ich den kleinen Clavier antreten lassen.“

Ernas Herz quoll über von freudigem Dankgefühl. Und Volski hatte nicht zu viel gesagt: die Schüler stellen sich ein, freilich erst nach und nach, aber ihre Zahl nahm doch stetig zu. Vor der schlimmsten Not waren Koszeks gerettet.

## XXXVIII.

Professor Wengenberg hatte einige Wochen in Tirol zu gebracht. Er war sehr abgespant und überarbeitet gewesen und hatte sich daher sofort nach Schluß des Sommerfestes in die Bergheimat geflüchtet. Dort sammelte er bald neue Lebenskräfte und kam nach langer Zeit einmal wieder zu ruhigen Besinnen auf sich selbst, wobei er die unerwartliche Entdeckung machte, das er eigentlich auf dem besten Wege war, ein einseitiger, verdächtig alter Junggeselle zu werden. Seit jenen trüben Wintertagen, als er seine liebste Hoffnung begraben, hatte er — wie er fest glaubte — einen Strich unter das Kapitel seines Herzenslebens gemacht. Nun gehörte er ganz und ausschließlich seiner Wissenschaft, die Menschheit — abgesehen von der augenleuchtenden und Mediziner studierenden — nicht er. Seine einzige Erholung waren Spaziergänge. Er hatte sich wieder ein Pferd angeschafft und trabte jede Nachmittag einige Stunden lang durch Wald und Heide. Wenn er dann gegen Abend heimkehrte in sein stilles Junggesellenheim, körperlich ermüdet und geistig erfrischt — dann überfiel ihn wohl oft der Gedanke, wie schön es sein müßte, wenn jetzt ein liebevolles Weib auf ihn wartete und kleine süße Kinder ihm entgegengegrungen kämen — und er fühlte sich sehr einsam. — Er hätte ja nur die Hand auszustrecken brauchen; es gab wohl wenige Mädchen in seinem Bekanntenkreise, die „nein“ gelagt hätten, wenn er sie zum Weibe begehrte — aber sie waren ihm alle gleichgültig, alle — und jetzt ist es überhaupt zu spät,“ schloß er meist derartige Betrachtungen, „mit zweieundvierzig Jahren beträmet man nicht mehr.“

Und er sehte sich an seinen Schreibtisch und arbeitete — manchmal die halbe Nacht hindurch, — an einem Buch über die ägyptische Augenkrankheit; nun war dasselbe beendet — ein gutes, gediegenes Werk, auf welches er stolz sein durfte!

Aber jetzt in der weltaufgeklärten Bergnatur lehrten die Schwindelgedanken mit erneuter Gewalt zurück. Er hatte sich in einem einsamen Gehöft eingerichtet, tief im Südbener Thal, zu Füßen des Ortler gelegten. Die Wirtin — die eigentlich eine andere Art Waise genohnt war, bescheidene ruhige Bergseher — — nahm den „feinen Herrn“ mit einiger Scheu auf und meinte, ob es für ihn nicht besser passe, unten in Sulden selbst zu wohnen, in dem Hotel, welches die Schwelmer des Herrn Kuraten hielten. Aber er behauptete, bei ihr gefiele es ihm besser. Die Wahrheit sagte er ihr nicht, das er nämlich aus dem Hotel weggezogen war, weil dort zwei so sehr bessere verlebte junge Ehepaare wohnten — und die eine Frau war auch so schlank und hellblond gewesen wie — — nein, bei den biederen Kuratenschwelmer blieb er nicht. Lachendes Familienglück hatte er freilich auch hier vor Augen. Die beiden Wirtsknechte mit ihren vier lustigen Buben beim Mittagsmahl sitzen zu sehen — das war ein Anblick, ein Götter neidlich zu machen!

Und noch dazu rief ihm die muntere, zuträufliche Tirolerin — nach Art zufriedener Familienmütter — bei jedem Gespräch unter die Nase, das es doch, „nimmer gut thut“, wenn so ein hübscher gejunger Mann allein durch die Welt liege, ohne Weib und Kind!“ Sa, recht hatte sie wohl, aber — Auf der Heimreise kam Komrad durch München. Der Gedanke, Erna wiederzusehen, regte ihn immer noch schmerzhaft auf, doch hatte er durch andere gehört, das Koszeks in traurigen Verhältnissen lebte — Erna hatte es nun ganz sichtlich in ihren Briefen an ihm angedeutet, — und da drängte es ihn, sich selbst zu überzeugen, wie es mit den Freunden stünde. —

(Fortsetzung folgt.)

**Kämmerer's** das Stück 25 Pfg., hochfein parfümiert, ist die beste u. mildeste Seife für den täglichen Toilette-Gebrauch, selbst kleinen Kindern zuträglich. Ausserordentlich sparsam im Verbrauch, daher billiger. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Goldene Medaille Leipzig 1897.

**Anzeigen.**

**Bettfedern und Dammern,**  
doppelt gereinigt, ganz staubfrei, das Pfund von 70  $\frac{1}{2}$  an, besonders preiswert **Mandarin-Dammern**, das Pfd. 2  $\frac{1}{2}$  75  $\frac{1}{2}$ .

**Fertige Betten**  
von 24  $\frac{1}{2}$  an.

**Fertige Zuzitte, Liebezüge, Bettlaken etc., Bettmitte und Körperkissen**  
in allen Breiten und Qualitäten.

**AUG. BRUHN,**  
Saarenstraße 54.

Leinen, Halbkleiden, Tischzeuge, Handtücher, Baumwollzeuge, Kattune u. Gendenteuge empfehle zu den billigsten Preisen.



**Sarg-Magazin, Wallstr. 22**  
von **H. Wessels.**

Zugleich übernehme ich Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichter-Beinhengwagen nebst aller dabei erforderlichen Befolgungen sowie Beihengzüge.

Feine gebrannte **Kaffees**  
pr. Pfd. 100, 120, 140, 160 u. 180  $\frac{1}{2}$ .  
**Thees** pr. Pfd. von 2  $\frac{1}{2}$  an.  
**Cacao** pr. Pfd. von 2  $\frac{1}{2}$  an.  
**Chocolade** in allen Sorten.  
**Frankfurter Würstchen.**  
Feinsten **Delikatess-Sauerhohl** Pfd. 15  $\frac{1}{2}$ .  
**F. Veruht, Galtstraße 25,**  
Telephon 117.

**Oldenburg.** Zum 1. Novbr. d. J. oder 1. Mai 1899 zu mieten oder zu kaufen gesucht eine kleine **Wandstelle** von ca. 20 Schöffelmaat Land in nicht zu weiter Entfernung der Stadt. **Auskunft erteilt**  
**H. Köhler, Wittenstr. 15.**

**Erbisen- u. Bohnenstränder,**  
sowie div. Sorten **Planzbohnen** empfiehlt billigst  
**S. Sölge, Alexanderstr. 25a.**  
Kleine flottgehende

**Ziegelei**  
(Sandtisch), nahe bei Oldenburg gelegen, ist zu verkaufen oder zu vermieten.  
Offerten unter Z. W. 469 an **F. Wüttner's Annoncen-Exped.** in Oldenburg i. Gr.

Um schnell zu räumen  
**kräftige Gemüsepflanzen**  
zu billigsten Preisen.  
**C. Franke,**  
Zeughausstr. 20.

**WER**  
lebens ital. Geflügel gut u. billig beschaffen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. Grosser Import Ital. Produkte.

**Oster's**  
streng reelle, moderne Herrenstoffe werden direkt an Private versandt, Muster kostenfrei. Tausende Anerkennungen der höchsten Kreise. Garantie: Zurücknahme, also ohne Risiko.  
**Adolf Oster, Moers 43.**

**Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**  
geträgt unter den kürzesten und liberalsten Bedingungen gegen eine einmalige äußerst billige Prämie  
**Eisenbahn - Unfall-Versicherungen auf Lebenszeit**

für jedermann, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht und Gesundheit, gültig für die ganze Welt und für alle Arten von Bahnen, auch für Straßenbahnen.

Für eine Versicherung		auf Tages-		beträgt die nur		in 4 Vierteljahrs-	
auf den Todesfall von	einer lebenslänglichen jährl. Rente in Falle gänzl. Invaldität von	entfchädigung von	einmal zu zahlende Prämie	von je	beitragen	von je	beitragen
M. 3,000	M. 300	M. 1.-	M. 10.-	M. 2.60			
" 6,000	" 600	" 2.-	" 20.-	" 5.20			
" 12,000	" 1,200	" 4.-	" 40.-	" 10.40			
" 25,000	" 2,500	" 8 1/2	" 80.-	" 20.80			
" 50,000	" 5,000	" 16 1/2	" 160.-	" 41.60			
" 100,000	" 10,000	" 33 1/2	" 320.-	" 83.20			
" 200,000	" 20,000	" 66 1/2	" 640.-	" 166.40			

Zum Abschluss von Versicherungen empfehlen sich die Direktion und sämtliche leicht zu erfragenden Vertreter der Gesellschaft.  
Vertreter für die Vermittelung obiger Versicherungsart werden gegen hohe Provision gesucht.  
Meldungen sind an die Direktion in Köln zu richten.  
**Adalbert de Boer, Generalagent,**  
Oldenburg, Staugraben 8.

**Metall-Putz-Creme**

Marke  "Stern"  
Schurz-Mark.

ist das neueste und vollkommenste Putzmittel für alle Metalle.  
Diese Putz-Creme ist absolut unschädlich, da sie garantiert frei von jedem Säurezusatz ist, u. kann daher auch zum Putzen der feinsten Metallwaren benutzt werden. Zu haben in fast allen Kolonialwarengeschäften.

Alleiniger Fabrikant:  
**Oldenburger Chemische Fabrik H. W. Dursthoff.**

**Wer eine gute Tasse Thee liebt,**  
kaufe seinen Bedarf in der Theehandlung von **Wihl. Bruns, Staust. 7.**  
Reiner schwarzer Thee in unübertrefflicher Qualität, à Pfd.  $\frac{1}{2}$  1.60, 2.00, 2.40, 3.00 und 4.00.  
fr. Grünthee, à Pfd.  $\frac{1}{2}$  1.50, fr. grüner Sayjan à Pfd.  $\frac{1}{2}$  2.00.

**Baumwollene wasch- und lufttichte Kleider- und Schürzenstoffe**  
in großer Auswahl, Preise sehr billig.  
**Aug. Bruhn, Saarenstr. 54.**

**Neue Ansicht-Postkarten!**  
Oldenburg im Jahre 1850.  
Altoldenburg mit Anton Günther 1583-1667.  
Japan-Postkarten.

Zu Kürze treffen ein:  
**Oldenburg bei Nacht, Pfingstkarten und andere Neuheiten.**  
**Carl Müller, Langestr. 34.**

Wir vergüten für Einlagen:  
mit halbjähriger Kündigung den Diskontsatz der Reichsbank abzügl. 1/2%, mindestens 3, höchstens 4%,  
mit 14täg. Kündigung und auf Check-Konto 2%.

**W. Fortmann & Söhne, Bankgeschäft,**  
Oldenburg.

**Nordenham. Maschinen-Mühlenbauanstalt Wilh. Tirre.**  
Ich empfehle meine selbst konstruierten **Mahlmühlen** von 1-20 Pferdestärken. Große Leistung, feines Mehl, leicht zu schärfen, daher in keinem landwirtschaftlichen Betriebe zu entbehren. 3 Wochen Probezeit. Kostenanschläge gratis.

**Dachreith.**  
Habe noch 80 Fiedmen bestes Dachreith abzugeben, große Bunde.  
**Oldenburg. C. Fide, Galtstr. 6.**

**Fran Mühle, Hebamme, Bürgerfelde, Alexanderweg 25,**  
nahe der Lambertstrasse.  
Das alte Geschäft bleibt so wie früher.  
**Karl Tobias, Ww. Berastr. 20.**

**Für Schlachter: Schlachterhemden, Schlachterschürzen**  
empfehle zu sehr billigen Preisen  
**Aug. Bruhn, Saarenstraße 54.**

**Jacob Steinthal,**  
Oldenburg i. Gr.,  
Kunst-Dünger-Fabrik,  
liefert billigst  
**Normal-Knochenmehl und Superphosphat.**

**Oldenburg. Eßt Nienburger Brot**  
Dienstags u. Freitags frisch.  
**F. Heiners,**  
Schulstraße 19.

Probieren Sie **KAPPUSS-SEIFE**  
die allein ächte **KONKURRENZ-SEIFE**  
überall erhältlich  
Preis 25 Pfennige  
**M. KAPPUSS, Oldenburg a. M.**

**Erfolg überraschend!**  
**Ratten Mäuse** sind in einer Nacht durch **Issleibs** Rattentod radikal sicher getötet. Alle anderen Mittel sind durch mein neues Präparat weit übertriften.  
Schachtel 50  $\frac{1}{2}$  und 1  $\frac{1}{2}$  bei **W. Kelp** Nachfolger, Hirsch-Apothek, Oldenburg, Staust. 7.

**Special-Geschäft für Damen-Schneiderei**  
48, Saarenstraße 48.  
Besatz-Stoffe in Seide, Sammet, Moiré, Spitzen, Entree-Doux abgepackte Garnituren, Passanterie, Berlen, Federn und Stickerieen.  
**J. ORLICK OLDENBURG**

**Kostenfreie Stellenvermittlung**  
vom Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.  
Auskunftsstelle in Oldenburg: Kaiser-Wilhelm-Strasse 47.

Die große Ausgabe der Verbandsblätter (A. 250 vierteljähr.) bringt wöchentlich 2 Listen mit je 500 offenen kaufmännischen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands

**Unterricht im Radfahren**  
für Damen und Herren unter sachmänniger Leitung auf meiner beim Hause befindlichen **Lehrbahn gratis** für jeden Käufer eines Rades. Bewährte Lehrmethode. Fallen vollständig ausgeschlossen.  
**M. E. Meyersbach,**  
mittl. Danim 2.

**Dachpfannen,**  
blaue, rote und glasierte, sowie alle Sorten **Galzengel** liefert in bester Qualität nach jedem Maß  
**F. Neumann, Oldenburg, Baumaterial-Sandlung, Neumdröcher Nr. 75, Kontor: Alexanderstr. 7**  
Spwege. Zu verkaufen 2 trüchtige Schweine, welche in acht Tagen fertigen.  
**H. S. Kowald.**